№ 65. Freitag, 17. März 1893. 6. Jahrgang.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

(Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens.)
Unparteiisches Organ für Jedermann. — Erscheint wöchentlich 6 Mal.

Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 ₰ inkl. des „Westfälischen Hausfreund", mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 ₰ mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2 ℳ

Insertionspreis: die sechsgespaltene Petitzeile, 15 ₰ für lokale Geschäftsinserate, 20 ₰ für übrige Inserate, 40 ₰ für Reklamen. Redaktion und Expedition: Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404 Haupt-Agentur Unna Nr. 285.

Rudolf v. Gneist über die Militärvorlage.

Der bejahrte Gelehrte hat eine Brochüre erscheinen lassen: Die Militärvorlage von 1892 und der preußische Verfassungskonflikt von 1862–66. Er stellt den damaligen Konflikt zwischen Regierung und Volksvertretung und die jetzige Opposition des Reichstages gegen die Militärvorlage in Vergleich. Damals drohte keine Gefahr, und die Vorlage erschien der Volksvertretung nur als eine technisch-militärische Maßregel, die man, wenn auch mit Unrecht, auf ein Vorurteil des Berufssoldatentums gegen die Landwehr zurückzuführen zu müssen glaubte. Gneist schreibt:

„Kein Anzeichen irgendeiner Art deutete auf eine höhere Bestimmung dieser gewaltigen Verstärkung der Heereskräfte. Der Volksvertretung stand nur vor Augen eine fast ein halbes Jahrhundert fortdauernde Unthätigkeit des Heeres. Heute wissen wir, was diese militärische Macht bedeutet, wozu sie bestimmt ist, was sie geleistet hat, um der deutschen Nation das höchste Ziel ihres Strebens zu verwirklichen, — daß es sich heute darum handelt, die wiedererlangte Stellung Deutschlands als Weltmacht zu behaupten. Seit den ruhmreichen Tagen von 1870/71 hat sich aber die militärische Lage Deutschlands völlig verändert.

Seit zwei Jahrzehnten stehen im Osten und Westen Deutschlands schwere Gewitterwolken am Himmel, die durch periodisches Wetterleuchten das verkünden, was hinter ihnen steht. Aber für Deutschland ist diese Situation so sehr zur Gewohnheit geworden, daß man inzwischen, auf den Lorbern des deutschen Kriegsruhms ruhend, Zeit zu andern Bestrebungen gefunden hat. Es erinnert das einigermaßen an die Umwohner des Vesuvs, die bei dem aufsteigenden Rauch und dem unterirdischen Rollen sich nichts mehr zu denken vermögen. Es steigt dabei eine ominöse Reminiscenz auf an die Zeiten vor der Schlacht bei Jena, wo man in Berlin und dem gebildeten Deutschland keine wichtigere Thätigkeit fand, als sich in dem Streit über ästhetische und litterarische Fragen zu erhitzen.

Wie muß wohl heute Deutschland dem Außenstehenden, insbesondere den uns feindselig gesinnten Nationen sich darstellen in einem Stadium, in welchem eine in der Weltwirtschaft stetig wiederkehrende Depression unsere gesellschaftlichen Klassen der Reihe nach ergriffen hat; ein „notleidender" Ackerbau (vor allem), ein „notleidendes" Gewerbe, eine „notleidende" Industrie, eine „notleidende" Reederei, ein „notleidender" Bergbau, eine „notleidende" Arbeiterschaft, ein „hungerndes" Proletariat, ein „notleidendes" gelehrtes Proletariat — alle im heftigsten Streit miteinander, wer am meisten Not leide —, eine Nation von Notleidern an der Stelle, wo der Außenstehende erwartet hatte, eine Nation zu finden, die in dem erhebenden Bewußtsein einer wiedergewonnenen Einheit und Weltstellung auch unter der Ungunst wirtschaftlicher Verhältnisse doch ein stolzes Bewußtsein dafür bewahrt, „daß wir nun endlich wissen, wie stark wir sind, wenn wir einig sind."

Wer sich den Glauben an das Volksgewissen unserer Nation bewahrt hat, wer rückwärts auf ähnliche Perioden eines Niedergangs der öffentlichen Meinung in unserm Vaterland und ihre machtvolle Wiedererhebung blickt, wer in der gewaltigen Bewegung der heutigen Weltwirtschaft weiß, daß große Industriestaaten, namentlich England, in manchem Jahrzehnt ebenso schwere Krisen der Industrie und des Ackerbaues überstanden haben wie wir, wird den Mut nicht verlieren. Aber für den Gang der politischen Ereignisse kommt es nicht darauf an, wie wir sind, sondern wie wir der europäischen Welt erscheinen. Und diese Erscheinung ist die Gefahr, in welcher sich Deutschland zur Zeit befindet. Der Glaube, daß Deutschland entschlossen ist, seine militärische Ueberlegenheit auch mit neuen Opfern aufrechtzuerhalten, ist wie bisher die einzige Garantie der Erhaltung des europäischen Friedens. Diese Gewißheit ist es, die der in ihren Kern unverändert gebliebenen Nation in das Gewissen gesprochen werden muß.

Gneist ist für die Annahme des Regierungsvorschlags, stellt aber gewisse Erleichterungen in der Durchführung als geeignet hin, einen Kompromiß zu begründen. Er will die Mehrkosten auf 2 oder 3 Jahre verteilen und zunächst nur 40 000 Rekruten mehr einstellen, die für die 4. Bataillone und die Reorganisation der Feld-Artillerie bestimmt sind. In den nächsten Jahren sollen dann die weiteren Verstärkungen eintreten. Der Wunsch des Verfassers ist also eine Verständigung zwischen Parlament und Regierung. Er glaubt zwar, daß eine Auflösung des Reichstags vom Kaiser wohl unternommen werden könnte, denn die Opposition würde dann sehen, daß die Unerschwinglichkeit als Schlagwort der zweijährigen Dienstzeit gegenüber unterliegen werde, aber er fürchtet, daß die Auflösung das Signal zum Angriff Frankreichs sein werde.

Er führt dazu folgendes aus:

Wie aber, wenn dieser durch unsere Scheinschwäche und Scheinzerfahrenheit verschuldete Ausbruch wirklich erfolgt? Wen trifft die furchtbare Verantwortlichkeit für den tragischen Ausgang? Ich will nicht an die Berechnungen Schäffles erinnern über die materiellen Schäden eines solchen durch den Rassenhaß verschärften Krieges. Die 15 Milliarden Geldwerte, welche Schäffle für jeden kriegführenden Teil berechnet, werden wohl ungefähr so genau oder ungenau zutreffen, wie die Berechnungen der künftigen Mehrkosten der Militärvorlage von 1892, die in der jetzigen Militärkommission angestellt sind. Kein denkender Politiker wird aber auch zweifeln, daß beim Ausbruch dieses Krieges Rußland durch den Nationalfanatismus des Slawentums zum Losschlagen gezwungen sein wird, und daß die Kriegsfurie sich über die mitteleuropäische Welt ausdehnen wird mit ihren furchtbaren Verlusten an Menschenleben infolge des heutigen Bewaffnungssystems, mit ihren Verwüstungen ganzer Landschaften, mit ihren jahrzehntelang fühlbaren Folgen für die Zersetzung der heutigen Gesellschaft, insbesondere auf Kosten der Mittelstände.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Das Verhalten der Deutsch-Freisinnigen wird von einem ihnen so wohlgesinnten Blatte, wie die „Weserztg." mißbilligt. In dieser liest man: „Es ist hervorzuheben, daß die freisinnige Partei keineswegs einig ist und daß selbst das Votum ihrer Mehrheit noch nicht vorauszusehen ist, wenn es sich im letzten Augenblick um gegenseitiges Entgegenkommen handelt. Die Freisinnigen haben außer den 26–28,000 Mann, die sie als Mehreinstellung angeboten haben, noch die 18,000 Ersatzreservisten anzubieten, d. h. ein Aequivalent an wirklichen Rekruten gegen den auch von der Regierung beabsichtigten Wegfall der Ersatzreserve. Das werden freilich keine 18,000 wirkliche Rekruten sein, aber es ist doch ein Objekt zur Verständigung da. An der Thatsache von ernstlichen Meinungsverschiedenheiten in der Fraktion der Freisinnigen ist gar nicht zu zweifeln. Hinze hat nicht allein Rickert und Barth hinter sich, sondern eine ganze Anzahl anderer Männer, die sehr wohl die Bedeutung der Maßregeln zur Sicherheit Deutschlands erkennen und die auch wissen, daß die liberale Sache seit 1860 allemal einen empfindlichen Abbruch erlitt, wenn ihre parlamentarischen Vertreter mit dem militärischen Bewußtsein der Nation in Widerspruch gerieten. Hoffentlich zieht man daraus jetzt eine Lehre.

— Der bekannte Prozeß des Landrichters Dr. Liebmann gegen den verantwortlichen Redakteur der „Kreuzztg." Frhrn. v. Hammerstein, hat in diesen Tagen nach mehrjähriger Dauer seinen Abschluß dadurch gefunden, daß Dr. Liebmann den von ihm gestellten Strafantrag zurückgezogen hat. Das Abgeordnetenhaus hatte bekanntlich beschlossen, daß das Strafverfahren gegen den Abg. Frhrn. von Hammerstein für die Dauer der gegenwärtigen Landtagssession einzustellen sei. Hiernach war zu erwarten, daß Frhr. v. Hammerstein auch in den künftigen Stadien des Prozesses mit Erfolg seine Immunität als Abgeordneter geltend machen würde, und somit erschien die endliche Erledigung der Sache in unabsehbare Ferne gerückt. Da überdies der Sachverhalt des Falles nach Ansicht des Dr. Liebmann inzwischen durch die rechtskräftige Beendigung des Disziplinarverfahrens nach allen Richtungen hin aufgeklärt ist, hat Dr. Liebmann diesem Prozeß durch Zurückziehung des Strafantrags ein Ende gemacht.

Frankreich.

— Senat. Constans erklärte, er habe niemals dem Präsidenten Carnot die Liste der 104 Abgeordneten übergeben, weil er sie niemals besessen habe; er glaube, die Liste habe niemals anders als in der Einbildung gewisser Personen existiert. (Beifall.) Niemand könne bei dieser Art von Skandal gewinnen. Das Land wolle vor allem Ruhe und Arbeit. Man möge die Gerichte ihre Pflicht thun lassen, und die Legenden würden bald in sich zusammenfallen. (Lebhafter Beifall.) So dann erklärt Ministerpräsident Ribot, es sei als unbestreitbar anerkannt, daß Madame Cottu die Zusammenkunft mit Soinoury nachgesucht habe; Soinoury sei unklug gewesen, aber nichts anderes. Es sei eine Infamie, zu behaupten, daß Carnot eine Liste bestochener Abgeordneten besessen habe. Derartige Anschuldigungen seien des Landes unwürdig. (Beifall auf der Linken.) Ribot schloß mit der Erklärung, Soinoury habe sich keiner Käuflichkeit schuldig gemacht; er wolle ihn decken. (Erneuter Beifall.) — Merlin brachte hierauf die von der Kammer gestern genehmigte Tagesordnung ein, welche mit 200 gegen 56 Stimmen angenommen wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

Zweite Strafkammer.

Dortmund, 15. März.

Eine blutige Schlägerei brachte die Bergleute Robert Wibraneck und Johann Grabowski von hier auf die Anklagebank. Es handelt sich um jenen Vorfall, der sich am 31. Dezember 1892 in dem Hause Alleradstraße 7 zutrug und bei welchen der Bergmann Franz Kater schwer verletzt wurde. Der Hergang ist folgender: An dem genannten Tage Mittags half Kater seinem Freunde Niemöller, der mit den Brüdern Wibraneck und Grabowski in einem Hause wohnte, beim Umziehen. In der Wohnung der Witwe Löher hatten die beiden Leute einen Koffer niedergesetzt und beim Abholen desselben wurden einige Flaschen Bier getrunken. Der Abschied ging also nicht so trocken von statten. Plötzlich kam der oben im Hause wohnende Bergmann Johann Wibraneck mit einem offenen Messer und den Worten: „Gott verd... mich" nach unten. Kater bot dem Wibraneck zunächst in freundschaftlicher Weise ein Glas Bier an, das dieser auch trank. Da aber Kater fürchtete, Wibraneck könnte mit dem Messer Unheil anrichten, entwand er ihm solches. Kurz nach der Entfernung Wibranecks fand sich dessen Bruder ein, welcher die Rückgabe des Messers verlangte und als diesem Verlangen nicht entsprochen wurde, versetzte Robert Wibraneck dem Kater zwei Schläge mit seinem Ochsenziemer. Letzterer faßte den Stock und bei dem Ringen fielen beide zu Boden, Wibraneck lag unten. Nun machte Grabowski von seinem Messer Gebrauch, indem er dem Kater zwei Stiche in den Rücken versetzte. Die beiden Stiche waren gefährlicher Natur, einer hatte sogar die Lunge verletzt. Die Wunden bluteten stark und war Blut in den Brustraum gedrungen Kater hat 1 Monat im Louisenhospital zubringen müssen. Die Verletzungen ließen das Schlimmste befürchten, doch nahm die Heilung der Wunden einen guten Verlauf. Allerdings verspürt der Mann beim Atmen noch immer Schmerzen in der Lunge. Die Angeklagten können von Glück sagen, daß die Wunden des p. Kater keinen schlimmen Ausgang genommen. Angeschuldigten legten sofort ein offenes Geständnis ab, das sie auch im heutigen Termin aufrecht hielten. Es wurden ihnen deshalb mildernde Umstände zugebilligt. Wibraneck erhält 4 Monat, Grabowski 1 Jahr 6 Monat Gefängnis.

„Meinen Säbel will ich schwingen, meine Kugel die soll dringen!" Diese Aeußerung that der Bergmann Jakob Ruppel von Oespel, als er am Abend des 15. Dezbr. v. J. mit seinem Freunde singend durch die Ortschaft zog. Ruppel führte dabei einen alten Säbel mit sich. Vor dem Hause des Polizeisergeanten Voß, mit welchem Angekl. nicht auf bestem Fuße steht, soll der Letztere gerufen haben: „Komm heraus, du L . ., du Spitzbube!" Voß trat nunmehr vor die Thür und forderte die Leute zur Ruhe auf, scheint damit aber keinen Erfolg gehabt zu haben, wenigstens ist er hinterher zur Verhaftung geschritten. Hierbei soll Ruppel den Beamten angegriffen und geschlagen haben. Im kritischen Moment ließ Ruppel seinen „Säbel" zur Erde fallen. Ruppel hat allerdings auch eine Tracht Prügel erhalten. Das hinderte aber nicht, daß er heute wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit 2 Wochen Gefängnis bestraft wurde. Von der Anschuldigung der Beleidigung des Polizeisergeanten Voß sprach das Gericht den Angeklagten frei.

Auf dem Schacht Wilhelm der Zeche Friedrich Wilhelm fiel der Bergmann Fr. Sundermeyer von hier am 28. Oktober v. J. bei der Anfahrt aus der Förderschale bis auf die obere Hängebank und erlitt dabei eine Quetschung des rechten Ohres und des Kopfes. Ein fahrlässiges Verschulden an diesem Unglücksfalle wurde dem Bergmann Fritz Jaeger von hier beigemessen, da dieser als Abnehmer die Pflicht hatte, bei der Ein- und Ausfahrt der Bergleute die nötigen Sicherheitsmaßregeln zu treffen und auch dafür zu sorgen, daß der Förderkorb in Ordnung war. Nach den bergpolizeilichen Vorschriften muß der Förderkorb vier Thüren haben, thatsächlich waren deren aber nur drei vorhanden und ist Sundermeyer gerade an der Stelle aus der Schale gefallen, wo die Thür fehlte. Die Sache lag für den Angeklagten außerordentlich milde, er kam deshalb mit 3 Mk. Geldstrafe davon. Festgestellt wurde, daß auf der genannten Zeche der Förderkorb schon seit 4 Jahren nur drei Thüren hat, der Vorgänger des Angeklagten hat den Korb ebenfalls nur mit drei Thüren gekannt. Jaeger habe, wie das Gericht annahm, gewissermaßen unter den Augen seiner Vorgesetzten gehandelt.

Vor dem Schöffengericht stand vor einiger Zeit der 13-jährige Schulknabe Hermann Meyer von hier wegen Diebstahls. Nach den eigenen Angaben des Angeklagten handelte es sich aber um schweren, mittels Einsteigens verübten Diebstahls, weshalb sich das Schöffengericht für unzuständig erklärte und die Sache an die Strafkammer des Landgerichts verwies. In den Monaten Juli und August v. J. stieg der schon wegen Diebstahls mit 20 Mk. Geldstrafe bestrafte Knabe in den Keller des Buchbinders Klippel ein und entwendete dort eine Cervelatwurst und vier Flaschen Selterswasser, im andern Falle mehrere Notizbücher, kleine Bilder und etwa 6 Pfund Schriftlypen Letztere veräußerte der Junge auf der Straße. Bezüglich des ersteren Falles wurde Mundraub, im übrigen Diebstahl angenommen. Erkannt wurde auf 2 Wochen Haft und 3 Monat Gefängnis.

In letzter Sache sollte sich der Reisende Schönwald wegen indirekter Aufforderung zum Streik verantworten. Die betr. Aeußerung soll Angekl. in einer Wittener Versammlung gethan haben. Herr Rechtsanwalt Kohn stellte namens seines Klienten unter Beweis, daß der Streik schon vor dem 12. Januar, bevor die Versammlung statt-

Heim!

1.

Heimatsliebe! höchste Liebe!
Die das Herz mit tausend Banden
Knüpfet an die kleine Scholle,
Wo dem Kindlein stand die Wiege,
Wo der Knabe wild und frei
Seine wilden Spiele spielte,
In der trotzigen kleinen Brust
Ahnung künftiger Thaten fühlte,
Wo der Jüngling voller Sehnen
In die blaue Ferne schaute,
Wo er unter Lust und Thränen
Eine Welt sich auferbaute,
Reicher als die reiche Erde,
Lichter als der lichte Himmel,
Welt der Poesie und Liebe,
Die im Herzen still entsprossen
Doch die ganze Welt umschlossen!

2.

Heimatssehnen! Höchstes Sehnen!
Dringest über Meer und Lande
Mit den Winden, mit den Wolken
Von dem Norden nach dem Süden,
Von dem Süden nach dem Norden
Zu der Heimat grünen Strande —
Als den Mann der Despotismus
In die Fremde hat getrieben,
Einsam, nur von seinem Weibe
Treu gefolget zum Asyle
Der Verkannten und Verbannten!
— Fanden sie auch eine Stätte,
Floß vom Himmel reicher Segen,
Liebe spendend, spendend Ehren,
Drückt ein Schmerz doch stets ihr Herz:
Heimatssehnen, höchster Schmerz!

3.

Heimatswonne! höchste Wonne:
Sieht du dort den silberbärtigen
Hohen Greis den Strand erklimmen
Niedersinken auf die Erde
Sie mit seinen Thränen netzen?
Ach! er kehrt nach langer Trennung.
— Trennung zählt er nicht nach Jahren,
Zählt er nur nach seinem Sehnen —
Heim — mit ihm die heilige Asche,
Die ihm blieb von der Genossin,
Die ihm blühend schritt zur Seite,
Als gewandert er ins Weite. —
Und er stellt die heilige Urne,
Wo dem Jüngling einst die Sonne
Goldner Liebe aufgegangen,
Und er plaudert mit der Asche,
Mit der teuren Mutter Erde,
Hoffend, sehnend, daß er werde
Bald ihr seliger Gefährte!

Bernhard Legan.

Auf der Woge des Glücks.

Roman von Bernhard Frey.

16 (Nachdruck verboten.)

Wie Jemand, der aus einem menschenerfüllten, grell erleuchteten Saal, wo dumpfe schwüle Luft und wirres Getöse herrscht, plötzlich in einen stillen, grünen Park tritt voll reiner, milder Luft, Blumendüften und lieblichem Vogellaut — so wirkte dieses Mädchens Erscheinung und Wesen auf die überreizten, abgestumpften Nerven des verwöhnten Lebemannes.

Diese zartrosige Wange bedeckte keine Schminke, die dunklen, schöngeschweiften Brauen und die langen Wimpern waren nicht schwarz gefärbt, das üppige Haar war ebenso echt wie die kleinen Zähne — und über all diesem natürlichen Reiz noch jener eigentümliche Duft und Schmelz, den Marburg innerlich Jugend und deutsches Wesen nannte, und der doch nichts anderes war als der Zauber der Unschuld, die Katharina sich an der Seite ihrer Mutter inmitten ihres wechselvollen Lebens zu bewahren gewußt hatte.

Sie besaß die reine Natur ihres Vaters, der träumenden Sinnes, aber ohne Makel durch eine Welt des Scheins und der Lüge gegangen war, das Auge nach innen gerichtet, wo die Stimme seiner Brust ihm von dem Ideal erzählte, das er lange vergebens gesucht, bis es ihm in berückender Schönheit genaht war, um dann wie ein Luftgebilde in bitterer Täuschung zu zerflattern.

Die Baronin deutete Marburgs Schweigsamkeit, sein unausgesetztes Beobachten Katharinas auf ihre Weise; er hatte sie sehr lange nicht gesehen; er verglich sie mit ihrem Vater; er wollte sich vergewissern, ob sie Geist habe — nein, einem solchen Manne konnte ein solches Mädchen niemals gefährlich werden, dazu gehörten andere Mittel. Die schöne Frau richtete den biegsamen Oberkörper straff auf und schloß die Augen, während ihre Lippen sich leise öffneten.

Und Katharina? Sie sprach, sie erzählte, aber wußte sie, was sie sprach und zu wem? Ihr war, als hörte sie eine fremde Stimme reden von der Ausstellung und den Gemälden und ihre Freundin Adele — hörte sie nicht daneben im Geist eine andere Stimme, eine tiefe, weiche, die ihr vor einer halben Stunde einen so erfreuten guten Abend geboten und dann gefragt: „Darf ich Sie ein Stück Weges begleiten?" Sie hatte genickt und darauf war er mitgekommen, und sie hatten sich so gut unterhalten miteinander. Er hatte gefunden, was auch sie fand: daß der Frühling eigentlich noch nie so schön gewesen sei, als gerade diesmal, und von einer Blumenverkäuferin hatte er dann den Strauß gekauft und gefragt: „Haben Sie die Blumen lieb, gnädiges Fräulein? ja? Nun, das freut mich. Nehmen Sie dies bescheidene Sträußchen an von mir."

Ach, es war ja nichts Besonders gewesen, gar nichts. Sie hatte in ihrem Leben ganz andere Blumengaben zugeschickt bekommen, kostbare Kamelien- und Rosensträuße mit Blonden und echten Spitzen in Umhüllungen von Atlas und Stickerei — aber das hatten bestellte Diener mit einer Visitenkarte überreicht — hatte ihr jemals jemand mit so treuen, glückstrahlenden Augen, mit so herzgewinnendem Lächeln so schöne Veilchen und Maiglöckchen — ihre Lieblingsblumen — gegeben? Und dazu blauer Himmel und Sonnenschein und ein Gefühl im Herzen von Jugend und Glück und Freude — nein, nein, das Leben war doch keine Last.

„Auf baldiges Wiedersehen!" sagte ihr Vormund und stand auf, ihrer Mutter die Hand küssend, dann hielt er ihr seine Rechte hin. Sie legte langsam ihre kleine Hand hinein und sah empor in seine Augen, die einen trägen, bleiernen Blick hatten; Katharina zog hastig ihre Hand fort und umschloß wieder fest ihre Blumen, als seien sie ein Talisman, der sie schütze gegen alles Böse, daß sich ihr nahte.

Siebentes Kapitel.

Hausfreunde.

„Servus, Freund Palmer! Was treibt Euch, die fleißigste Arbeitsbiene, um diese gesegnete sechste Nachmittagsstunde hier aus Karlsthor? Bei solcher Beleuchtung nicht zu malen — pfui! Ich muß Euch schelten."

„Es war Marcel Beaulieu, der seinen Arm plötzlich unter den des erschrocken zusammenfahrenden Palmer schob und nun mit ihm die Neuhauser Straße hinaufschritt.

„Sie spielen Ihren schönsten Trumpf sofort aus, damit ich meinerseits nichts weiter zu Ihnen sagen darf" versetzte Gerhard lächelnd, „und ich thu's auch nicht; was hilft es, gegen den Stachel zu locken? Ich habe mir bis drei Uhr Hand und Kopf heiß und müde gearbeitet, dann an meinem Journal geschrieben und ein paar Geschäftsbriefe verfaßt, da darf ich mir wohl nach des Tages Last und Hitze die Erholung eines Spaziergangs gönnen."

„Sie ist Ihnen ebenso notwendig wie mir. Scharfe Sitzung bei Taloni, angestrengte Debatte über spanische und griechische Weine, hitziges Für und Wider, mörderische Feldschlacht —"

„Aus welcher Sie ganz verschont hervorgegangen sind?"

„Nüchtern wie ein Kandidat der Theologie. Ich kann enorm viel vertragen, Liebster, Erbteil meiner Vorfahren. also, was ich sagen wollte, glorioser Sieg des Spaniers über den Griechen. Zahlreiche Leichen erschlagener Flaschen bedeckten das Schlachtfeld. Schluß des Kampfes; idyllischer Spaziergang durch die frühlingswarmen Straßen der guten Stadt München, Endziel: das Haus Ostens in der Bayerstraße."

„Osten ist nicht daheim, er schließt den Verkauf seines letzten Bildes in Augsburg ab."

„Nun und wenn auch — was thut's? Diese kleine Frau Frau Adele ist eine spezielle Freundin von mir; sie wird alten Genossen ihres Ehegemahls nicht ungastlich ihre Thür verschließen. Seid kein Philister, Gerhard und kommt mit mir."

„Ich war erst vor wenigen Tagen dort."

„Das hat nichts auf sich. Frau Adele Osten ist ein tugendsames Weib, an die sich böse Lästerzungen nicht wagen, und Sie vollends genießen den Ruf eines Klosterschülers; Ihre wiederholten Besuche haben daher nichts Bedenkliches; im übrigen nehme ich alle Verantwortung auf mich."

Palmer sträubte sich nicht länger; er ging sehr zu Ostens und in letzter Zeit ganz besonders gern.

Es war gewissermaßen eine Liebe auf den ersten Blick gewesen, welche ihn zu Katharina von Wismar gezogen hatte. Während ihre Schönheit und vornehme Grazie seine Bewunderung aller Künstler erregten, nahm die liebliche Unschuld, welche ihrem ganzen Wesen den Stempel aufdrückte, seine Seele gefangen, dazu kam der seltsame Wechsel ihres Ausdrucks, der ihre Augen jetzt heiter aufleuchten, jetzt wieder traurig und kalt erscheinen ließ. Und als letztes Gefühl sprach das Mitleid, welches die Tochter einer so weltlichen, oberflächlichen Mutter tief beklagte, kam die Hochachtung für ein so junges Mädchen, das den heroischen Entschluß gefaßt, sich den bestehenden Verhältnissen zum Trotz einen eigenen Lebensweg zu bahnen und selbständig

fand, auf den betr. Zechen ausgebrochen, ferner soll bewiesen werden, daß Schönwald nicht zum Streik aufgefordert habe. Das Gericht beschließt den Beweis zu erheben und demgemäß die Verhandlung zu vertagen. Herr R.-A. Kohn beantragt ferner, den Angekl. aus der Untersuchungshaft zu entlassen, weil kein Fluchtverdacht vorliege, endlich bittet der Verteidiger, den Angekl. nicht wieder gefesselt zu transportieren, Herr Staatsanwalt Oetting entgegnet, daß die allgemeine Fesselung hier schon seit 10 Jahren bestehe und es nicht angängig sei, eine generelle Aenderung anzuordnen. Den Antrag auf Haftentlassung bitte er abzulehnen, da gegen den Angekl. noch eine Sache schwebe und der Angekl., der im Lande als Agitator herumreise, sich nicht um seine Familie kümmere. Das Gericht hat festgestellt, daß Angekl. nicht in dieser, sondern in einer anderen Sache verhaftet ist, womit die Anträge sich von selbst erledigen. Der Vorsitzende des Gerichts, Herr Landgerichtsdirektor Wiethaus ordnet an, daß Angekl. auf dem Transport nicht gefesselt werde.

Unna, 14. März. (In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts) hierselbst wurde 1. gegen den Arb. Heinrich Mauck aus Fröndenberg verhandelt. Derselbe war beschuldigt, am 3. Dezember vor. Jrs. vorsätzlich und rechtswidrig eine der Witwe Schulte zu Fröndenberg gehörige Thür beschädigt zu haben. Seitens des Gerichtshofes wurde derselbe für schuldig befunden und dieserhalb mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. 2. Hatten sich die Bergleute Heinrich Koerdt und Heinrich Nielinger von hier wegen Beleidigung der Ehefrau Gidum zu verantworten. Die Angeklagten wurden für schuldig befunden und ein jeder mit 5 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Gefängnis bestraft. 3. Wurde gegen den Schieferdeckergesellen Franz Wiezoreck, zur Zeit in Iserlohn, wegen Verübung groben Unfugs und Erregung eines öffentlichen Aegernisses verhandelt. Angeklagter wurde seitens des Gerichtshofes für schuldig befunden und dieserhalb mit 3 Tagen Gefängnis bestraft. 4. Sodann hatten sich die Bergleute Friedrich König und Kaspar König aus Werwe wegen Beleidigung des Schutzmanns Poth hier, sowie Bedrohung und körperliche Mißhandlung des Handelsmannes Diedrich Schäfer hier zu verantworten. Dieselben wurden seitens des Gerichtshofes für schuldig befunden und der Bergmann Friedrich König mit 5 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Gefängnis und Bergmann Kaspar König mit 3 Wochen Gefängnis bestraft. — Außerdem wurde in drei anstehenden Sachen auf Freisprechung erkannt und in einer Sache soll neuer Termin anberaumt werden.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 16. März.

(Prüfung.) Vorgestern Abend um 6 Uhr fand am hiesigen Gymnasium die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Sämtliche 28 Abiturienten unterzogen sich derselben und bestanden. Ihre Namen sind: Daub, Dördelmann, Effing, Hahne, Heine, Heppe, Knapmann, Kollmann, Limper, Mentler, Meyer, Middelschulte, Möller, Mühlitz, Rodewald, Schmidt, Schulenburg, Tewes, Trave, Waldschmidt, Welpmann, Wiskott Hugo, Wiskott Paul. Mit Ausnahme von Schulenburg und Welpmann, die im Lateinischen geprüft wurden, wurden alle von der mündlichen Prüfung dispensiert.

(Am Realgymnasium) bestanden die Abiturientenprüfung die Schüler Campen, Lindemann und Reckert.

(Die katholische Schulgemeinde) hat beschlossen zu Ostern eine weitere Lehrerinstelle zu errichten, weil die Zahl der Lernanfänger wider Erwarten gegen das Vorjahr gestiegen ist.

(Verein zur Bekleidung hilfsbedürftiger Kinder.) Von den in diesem Jahre eingegangenen Gesuchen um Konfirmationsbekleidung wurden nach genauer Prüfung der Verhältnisse 67 Gesuche genehmigt. Es erhielten 35 Knaben — 16 evangelische und 19 katholische — je einen Anzug (Rock, Hose und Weste), 32 Mädchen — 17 evangelische und 15 katholische — je ein Kleid. Die Kosten betragen 1020 Mark. Die in den Wirtschaften aufgestellten Sammelbüchsen des Vereins brachten in diesem Jahre einen größeren Betrag ein, wie im Vorjahre, desgleichen kamen an Mitgliederbeiträgen 127 Mark mehr ein, weshalb der Verein auch in der Lage war, diesesmal eine größere Anzahl von Kindern, wie in früheren Jahren zu berücksichtigen. Leider ist beim spendenden Publikum vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß nur evangelische Kinder seitens des Vereins bekleidet würden. Wir machen hier darauf aufmerksam, daß nur die Hilfsbedürftigkeit (nicht die Religion) den Ausschlag giebt. Allen denjenigen aber, welche uns durch Ihre Opferwilligkeit beigestanden haben, unsern herzlichsten Dank.

(Besitzwechsel.) Die Besitzung Silberstraße 12, bisher von Herrn Schneidermeister Rische bewohnt, ist von dem Eigentümer Herrn Sanitätsrat Clemens an Herrn Korbmacher Friedrich Huth für 26 000 Mark verkauft worden. Der letztere, seit langen Jahren in dem Geschäfte des Herrn Jakobs, Ostenhellweg, thätig, wird im Laufe dieses Sommers in obiger Besitzung ein Geschäft in Korbwaren, Bürsten, Matten usw. gründen.

(Grunderwerb.) Herr Ingenieur Lämmerhirt hat Ecke der Schwanen- und Weißenburgerstraße ein Grundstück von der Diskonto-Gesellschaft, und zwar die Quadratrute zu M. 320, gekauft. Derselbe beabsichtigt auf dem Grundstück ein Wohnhaus bauen zu lassen.

(Der liberale Bürgerverein) hielt gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrat Bämmer im Kölnischen Hofe eine gut besuchte Generalversammlung ab. Herr Bäumer gedachte zunächst in warmen Worten der regen Thätigkeit des bisherigen Vorsitzenden Herrn Realgymnasialdirektors Meyer. Zu Ehren desselben erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Es sei ihm, so fuhr Herr Bäumer fort, nun der Posten als Vorsitzender des Liberalen Bürgervereins angetragen worden. Um Politik habe er sich nie so recht gekümmert, seine Politik sei immer die Treue zu Kaiser und Reich gewesen. Da auch der Liberale Bürgerverein diesen Grundsatz befolge, wolle er den Posten annehmen. (Bravo.) Nach dem vorgetragenen Kassenbericht hat der Verein noch einen Bestand von 213 Mark. Versammlung drückt dem Kassierer Herrn Brandes den Dank für treue Kassenführung durch Erheben von den Sitzen aus. Durch Zuruf wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Herr Landgerichtsrat Bäumer teilt noch mit, daß Herr Kommerzienrat Möller durch das Resultat der Wahlprüfungskommission sich veranlaßt gesehen habe, sein Mandat niederzulegen. Möglicherweise findet keine Ergänzungswahl, sondern überhaupt eine Neuwahl für das ganze deutsche Reich statt. Verschiedene Anzeichen ließen wohl darauf beschließen. Der Wahlkampf werde hart und energisch werden. Jeder müsse seine Pflicht thun, wenn das erreicht werden solle, was die nationalliberale Partei erstrebe, nämlich die Wiederwahl Möllers. Der Wahlkampf soll gerecht, anständig, nicht persönlich, sondern rein sachlich geführt werden, damit derselbe nicht den heftigen Charakter annehme, wie früher. Herr Rendant Dörmann berichtet, daß die Wahl wohl vorbereitet und so außerordentlich gearbeit sei, wie niemals zuvor. Man habe eine Stadt- und eine Landkommission eingerichtet, die beide schon vorzüglich gearbeitet. Die Stadtkommission habe ihre Organisation schon vollständig abgeschlossen, die Organisation auf dem Lande sei schon fast ganz beendet. Man müsse sich aber auch auf die Organisation nach unten legen und mit den Leuten Fühling nehmen, mit denen man nicht alle Tage in Verbindung stehe. Die Wahl werde voraussichtlich im Mai stattfinden. Die nationalliberale Partei als Vertreterin des mittleren Bürgerstandes habe die besten Kräfte. An dem Aufbau und der Entwickelung des deutschen Reiches habe vor allen Dingen die nationalliberale Partei kräftig mitgewirkt. Redner pries seine Partei als diejenige, welche kräftige Wurzeln im Volke habe und Großes geschaffen habe. Redner betont, daß Jedermann bei dem Wahlkampfe voll und ganz seine Schuldigkeit thue, wenn seine Partei obsiegen solle. Außerdem macht Herr Dörmann noch auf den am 4. April bei Kühn zu feiernden Geburtstag Bismarcks aufmerksam. Die Feier wird durch ein gemeinsames Pfefferpothessen (ohne Weinzwang) eingeleitet. Hinterher folgen dann Reden, Toaste usw. Auf Veranlassung des Redners wird dem Deutschen Vaterlande ein Hoch ausgebracht. Der Vorsitzende schließt sodann die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser.

(Warnung.) Zur Frühjahrszeit ist erfahrungsgemäß das alte Gesträuch und Gras besonders leicht entzündlich, weshalb es sich empfiehlt, namentlich im Interesse der städtischen Anlagen und Auen, darauf hinzuweisen, daß beim Wegwerfen glimmender Cigarrenstummel oder Zündhölzchen die größte Vorsicht zu beachten ist. Fahrlässige Jnbrandsetzung wird mit bedeutender Strafe, nicht selten sogar mit Gefängnis, geahndet.

(Dr. Diedrich) hat seine Revision zurückgezogen, sich also bei der gegen ihn erkannten Strafe beruhigt.

(Der erzürnte Bäckermeister.) Für die Burschen einer hiesigen größeren Brauerei liefert schon seit Jahren ein Dortmunder Bäckermeister den notwendigen Bedarf an Brot. In der letzten Zeit gefiel einem Teil der Burschen die von dem alten Bäcker gelieferte Waare nicht mehr und sahen sich daher einige Abnehmer nach einem anderen Bäckermeister um, der leicht gefunden war. Dieser schickte seine Waare täglich durch seinen Lehrling zur Brauerei und zwar zu derselben Zeit, wenn auch der alte Bäckermeister auf der Brauerei anwesend war. Das ärgerte diesen nicht wenig, und eines Tages blänte er den unschuldigen „Stift“ auf der Straße weidlich durch. Bei der Prügelei setzte sich der Lehrling kräftig zur Wehr, er warf den Korb seines Angreifers welcher noch verschiedene Backwaren wie Brötchen, Stuten, Salzkuchen u. s. w. barg, in den Schmutz, außerdem riß er dem Konkurrenten die Hose entzwei. Die Prügelei hatte der Brauereidirektor beobachtet und in der Meinung, der Bäckermeister habe seinen eigenen Lehrling auf offener Straße mißhandelt, ordnete er an, daß der Bäckermeister künftig nicht mehr die Brauerei betreten dürfe. Jetzt hat der biedere Bäckermeister die ganze Warenkundschaft verloren und dazu den Spott seiner Kollegen zu ertragen.

(Ein mutiges Schneiderlein.) In der Humboldstraße wurde in der vorgestrigen Nacht ein mutiges Schneiderlein verhaftet, welches skandalierte und die Fensterscheiben an einem Hause einschlug, sodaß die öffentliche Ruhe ganz erheblich gestört wurde. Ein exemplarisches Strafmandat dürfte diesen Uebermut kühlen.

(Nimm es mit, es reut Dich nit.) So dachte der Schmied Anton Sk. von hier, als er am 27. Februar auf einem Wege in der Nähe der Zeche Germania b. Marten eine große eiserne Ofenthür im Werte von etwa 4 Mark fand. Er lud die Thür auf den Rücken, um sie nach Dortmund zu einem Althändler zu bringen. Doch kam er nicht weit damit, nach einigen Minuten wurde er schon durch einen Gendarm verhaftet, denn dieser glaubte, er habe es mit einem abgefeimten Spitzbuben zu thun. Vom Schöffengericht wurde Sk. gestern wegen Fundunterschlagung in eine Gefängnisstrafe von einer Woche genommen, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

(Der flüchtige Rechnungsführer Schiffers) hat bei seiner Gesellschaft ein teures Angedenken hinterlassen. Nach den bisherigen Ermittelungen stellt sich die Höhe der unterschlagenen Summe auf 15 000 Mk.

(Das ist der Jugend Ungestüm.) Gestern wurde ein auswärtiger Gewerbeschüler vom hiesigen Schöffengericht zu 6 Mark Geldbuße eventuell 2 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er im Januar dieses Jahres an einem herrschaftlichen Hause aus purem Mutwillen 6 Fensterscheiben eingeschlagen hat. Der Staatsanwalt wollte den Lümmel auf mehrere Tage ins Loch stecken.

(Unfall.) Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich auf einer Brauerei im westlichen Stadtteile. Der Brauer Sch. war mit noch einem andern Arbeiter im Begriff, einen Kasten mit siedendem Pech in den Kessel zu entleeren. Er rutschte hierbei aus, so daß er zu Falle kam, wodurch sich der Jnhalt über den rechten Arm ergoß. Dem Unglücklicher ist die Hand und der Arm bis zum Ellenbogen verbrüht. Seine Aufnahme ins Krankenhaus ist sofort angeordnet worden.

(Unfall.) Beim Oeffnen der Rostthüren eines Rollofens erlitten die Arbeiter Joh. Rob und Heinr. Kropp durch die herausschlagenden Flammen eine erhebliche Verbrennung der Hände und des Gesichts.

(Selbstmord.) Am Mittwoch Nachmittag wurde in der städtischen Waldung am Fredenbaum hinter der Villa Wiskott eine männliche Leiche erhängt aufgefunden. Ueber die Person ist noch nichts bekannt, auch ist noch nicht aufgeklärt, wie lange die Leiche dort hängt.

(Festgenommen) wurden vorgestern auf der Rheinischenstraße zwei zugereiste Schlosser, welche aus purer Bosheit einen Lattenzaun zertrümmerten, dabei einen derartigen Spektakel machend, daß ein großer Menschenauflauf entstand.

(Verhaftet) wurde die im nördlichen Stadtteile wohnhafte Witwe eines bekannten früheren Kaufmanns wegen Vergehens des § 181, Ziffer 2.

Aus Westfalen und Rheinland.

Hörde, 14. März. (Kreistag.) Seitens des Königlichen Landrats Herrn Spring hierselbst sind die Herren Mitglieder des Kreistages zu eine Versammlung auf den 30. März vormittags 10 Uhr, im Gerhardischen Gasthause hierselbst eingeladen. Folgende Sachen werden zur Verhandlung gelangen: 1. Genehmigung der gethätigten Verwendung der Jagdscheingelder. 2. Erteilung der Genehmigung zur Verwendung der zweiten Hälfte der Zinsen aus der Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegsinvaliden und deren Angehörigen. 3. Antrag des Kreisausschusses auf Anstellung des Direktors der landwirtschaftlichen Winterschule Herrn Geibel zu Dortmund als Kreisbeamter der Kreise Hörde und Dortmund auf Lebenszeit und mit Pensionsberechtigung. 4. Neuwahl eines Kreisdeputierten infolge des Ablaufs der Funktionsperiode des Herrn Hauptmann Schulze-Dellwig zu Sölde. 5. Beratung des Kreishaushaltsplanes für 1893—94.

Kirchhörde, 15. März. (Neue Polizei-Verordnung.) Nach einer Bekanntmachung des Herrn Landrats ist für den Kreis Hörde eine neue Polizeiverordnung erlassen, welche das Spülen der Schankgefäße in den Wirtschaften betrifft und welche am 1. April cr. in Kraft tritt. Für manchen Wirt wird die Polizeiverordnung anfangs viel Schwierigkeiten machen, da sie, namentlich dort, wo Wasserleitung vorhanden, die Anbringung eines Behälters erforderlich macht, welcher immer mit frischem fließenden Wasser gefüllt sein muß. Das Spülgefäß muß in seinen inneren Wandungen wenigstens eine Länge von 50 Ctm., eine Breite von 30 Ctm. und eine Höhe von 30 Ctm. haben und mit einer Wassereinlauf-, Wasserüberlauf- und Wasserablaß-Vorrichtung versehen sein. Für die übrigen Wirte, deren Gebäude nicht an eine Wasserleitung angeschlossen, verbleibt es bei der bisherigen Einrichtung, nur müssen dieselben ihren Spülbehälter stets mit frischem reinen Wasser gefüllt haben.

Rüdinghausen, 15. März. (Neuer Wirt.) Wie bekannt geworden ist, hat Herr Gastwirt Kübart hier seine Wirtschaft, welche er erst vor ca. zwei Jahren von Herrn Treckmann gekauft hat, wieder verkauft und zwar an Hrn. Restaurateur Hirse in Witten. Da letzterer die gepachtete Wirtschaft in Witten Ende April abtreten muß, so soll die Uebernahme bereits am 1. Mai erfolgen.

Hombruch, 15. März. (Verhaftung.) Heute früh wurde der Kaufmann und Agent Karl Rabenschlag von hier verhaftet und von dem Polizeisergeant Mandel nach Dortmund transportiert. So viel wie wir in Erfahrung bringen konnten, soll sich Rabenschlag großer Unterschlagungen und Betrügereien schuldig gemacht haben, und ist derselbe deshalb wegen Fluchtverdachts verhaftet und im Gerichtsgefängnis untergebracht worden.

Barop, 15. März. (Ein gräßlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern Abend gegen 9 Uhr auf dem Bahnhofe des Schachtes II der Zeche „ver. Germania“. Der Tagesarbeiter Heinrich Jakob aus Eichlinghofen wurde unglücklicherweise von der Rangierlokomotive erfaßt und überfahren. Dem Verunglückten war der Kopf vollständig zertrümmert worden.

Schüren, 15. März. (Die auf vergangenen Sonntag anberaumte Generalversammlung) des hies. Krieger- und Landwehrvereins wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Kameraden Hocharebe, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Als Hauptpunkt der Tagesordnung wurde über Beschaffung einer neuen Vereinsfahne verhandelt. Nach längerer lebhafter Debatte wurde einstimmig die Bestellung einer neuen Fahne zum Preise von 400 Mark bei der Firma G. Umbach zu Dortmund beschlossen. Die Beschlußfassung über die abzuhaltende Fahnenweihe wurde bis zur nächsten Generalversammlung verschoben. Lobend anzuerkennen ist, daß sämtliche Punkte der Tagesordnung einstimmig erledigt wurden.

Aplerbeck, 13. März. (Knappenverein.) Der hiesige Knappenverein hielt gestern in seinem Vereinslokal eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung ab, welche von dem Präses Herrn C. Grite geleitet wurde. Der Vorsitzende betonte in seiner Vorrede die Befriedigung, welche im Verein herrsche über die Wiederwahl des jetzigen Vereinslokals und brachte dem Besitzer desselben Herrn Möller ein Hoch aus. Hierauf wurde die Versammlung eröffnet mit einem fröhlichen „Glück auf“ auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf Rechnungslage, welche einen Kassenbestand von Mk. 1365,80 ergab. Für den Richtigbefund der Rechnungslage wurde dem Kassierer W. Hans Entlastung erteilt. Zum 2. Punkt, Festangelegenheit, wurde beschlossen, in diesem Jahre und zwar am 11. Juni ein größeres Fest zu veranstalten, wozu die Knappenvereine des hiesigen Amtsbezirks, sowie die Knappenvereine von Asseln, Brackel, Dortmund und Höchsten eingeladen werden sollen. Als Festkomitee wurde der Vorstand bestimmt, welchem noch 12 Mitglieder aus dem Verein zugeteilt wurden. Als Festmusik wurde die Kugelsche Kapelle in Stärke von 24 Mann gewählt und zwar in Berguniform. Die ferneren Arrangements sollen in der am nächsten Sonntag stattfindenden Komiteeversammlung getroffen werden. Auf Einladung des Knappenvereins zu Höchsten wurde beschlossen, an dessen Stiftungsfest im Mai cr. teilzunehmen. Der 3. Punkt, Zahlung der Beiträge, wurde ordnungsmäßig erledigt. Hiermit war der offizielle Teil beendet. Die Teilnehmer blieben alsdann in gemütlicher Stimmung noch längere Zeit versammelt und labten sich mit Befriedigung an einem von Herrn Dr. Liese gespendeten Faß Bier, wobei der Verdienste desselben um den Verein mit Anerkennung gedacht wurde, indem demselben ein dreimaliges Hoch ausgebracht wurde. Erst in später Stunde trennte man sich in bester einmütiger Weise.

Aplerbeck, 15. März. (Dienstjubiläum.) Die Arbeiter und Beamten der Aplerbecker Hütte brachten gestern Abend dem Rechnungsführer Herrn Overhoff aus Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläums einen Fackelzug. Derselbe bewegte sich von der Versammlungsstelle bei Weßling zunächst nach der Wohnung des Jubilars und von dort nach der Wirtschaft von Möller, wo die Teilnehmer des Zuges durch Freibier regaliert wurden. Vor dem Hause des Jubilars machte der Zug Halt, die Musik spielte den Choral „Nun danket alle Gott“, worauf einer der ältesten Arbeiter das Wort ergriff und eine kurze, aber kernige Ansprache hielt, in welcher er des Jubilars herzlich gedachte. Letzterer dankte bewegten Herzens für die ihm bereitete Ovation. Sodann wurden noch mehrere Hochs auf Herrn Overhoff und seine Familie ausgebracht, worauf sich der Zug wieder in Bewegung setzte. Im Saale selbst beim Bier herrschte großer Frohsinn. Der Direktor und die anderen Beamten fanden sich ein, um dort ein gemütliches Stündchen mit dem Jubilar bei einem Glase Bier zu verbringen. Die Beamten der Aplerbecker Hütte haben dem Jubilar ein prachtvolles Bild verehrt und die Arbeiter schenkten zwei sehr schöne Sessel und eine Klavierbank. Von Seiten der Verwaltung des Werkes soll sowohl dem Herrn Overhoff wie auch Herrn Fortmüller bei Gelegenheit der nächsten Generalversammlung ein Geschenk wahrscheinlich aus einer goldenen Uhr und Kette bestehend überreicht werden.

Lünen, 15. März. (Schuletat.) Gestern fand unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Saarmann eine Sitzung des Kuratoriums der Rektoratschule statt, in welcher der Etat pro 1893/94 durchberaten wurde. Derselbe schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 6051,37 Mark. Die Stadtkasse hat einen Zuschuß zu leisten von 1837,27 Mark und zwar am Schlusse des Rechnungsjahres. — Sodann beschloß das Kuratorium, den Antrag des Lehrers W. auf Anrechnung seiner 3jährigen Thätigkeit als Lehrer an der hiesigen Volksschule bei seiner späteren Pensionierung, beim Stadtverordneten-Kollegium zu befürworten. — Der Witwe M. wurde auf ihren Antrag das Schulgeld für ihren Sohn für 3 Monate erlassen. — Den Rektoratschülern H. und K. wurde auch für 1893/94 eine Freistelle gewährt.

Lanstrop, 15. März. (Eine solenne Prügelei) fand am 11. September vor. Jahres hierselbst statt. Der Oekonomiegehilfe Heinrich B. und der Bergmann Wilh. B. von hier verarbeiteten sich gegenseitig mit Knüppeln und Backhölzer. Der Bergmann erhielt schließlich von seinem Gegner einen wuchtigen Schlag vor den Schädel, sodaß er bewußtlos zu Boden stürzte. Als er wieder zur Besinnung kam, machte er die Wahrnehmung, daß ihm der linke Arm vollständig lahm geschlagen worden war und er eine klaffende Wunde am Kopfe hatte. Die erhaltenen Verletzungen bedingten für ihn eine 7wöchige Arbeitsunfähigkeit. Das Dortmunder Schöffengericht belegte den Oekonomiegehilfen gestern wegen Körperverletzung mit einer Geldstrafe von 20 Mark. Der Verletzte trat in der Verhandlung als Nebenkläger auf und verlangte eine Entschädigungssumme von 300 Mark, er wurde aber mit seinem Antrage zurückgewiesen, da er den Angeklagten zuerst angegriffen hat.

Herne, 15. März. (Der Etat der Gemeinde) balanziert mit 180 000 Mark. Die Kommission beschloß der Vertretung die Erhebung eines Kommunalsteuerzuschlages von 155 Proz. zur ganzen Einkommensteuer und halben Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer vorzuschlagen. Derselbe Satz wurde im laufenden Etatsjahre erhoben.

Bochum, 14. März. (Der ehemalige Bergarbeiterführer und jetzige sozialistische Agitator F. Dieckmann aus Gelsenkirchen wurde während des letzten Ausstandes wegen angeblicher Majestätsbeleidigung verhaftet. Nach zweimonatlicher Untersuchungshaft wurde er gestern freigesprochen.

Recklinghausen, 15. März. (Verurteilt.) Der Steiger Wilhelm Huisgen aus dem nahen Hochlmark hatte am 23. Mai vorigen Jahres auf der Zeche Recklinghausen II durch Fahrlässigkeit den Tod des Hauers Heinr. Gattmann herbeigeführt bezw. gegen die Bergpolizei-Verordnungen vom 12. Oktober 1887 und 4. Juli 1888 sich vergangen zu haben. Er hatte u. a. die Beaufsichtigung des Wetterquerschlags und traf die Anordnung, die Wetterscheide zu verlängern und zu verdichten. Da die beiden Hauer sehr zuverlässige und erfahrene Männer waren, so ließ er die Schießgeräte nicht beseitigen, obwohl er hierzu verpflichtet war, und entfernte sich. In dem genannten Ausschlage stiegen häufig sogenannte Bläßer auf. Als diese beiden Leute dann die Verdichtung beendet hatten und drei Schüsse abfeuerten, entstand beim dritten Schuß eine Explosion schlagender Wetter, welche sich vermutlich allmählich durch den Kohlenstaub angesammelt hatten, wobei die beiden Genannten getötet wurden. Die Bochumer Strafkammer, vor der sich heute Huisgen wegen des oben erwähnten Vergehens zu verantworten hatte, verurteilte ihn zu einer Geldbuße von 150 Mark. Von der Anklage der fahrlässigen Tötung wurde er dagegen freigesprochen, weil angenommen wurde, daß das Unglück auch bei Beobachtung der bergpolizeilichen Vorschriften habe eintreten können, wenigstens wurde dies seitens der Gutachter hervorgehoben.

Düsseldorf, 14. März. (Das hiesige Schwurgericht) verurteilte, wie schon kurz mitgeteilt, in seiner heutigen Sitzung den Bäcker und Wirt Wilhelm Serres aus Brechten bei Dortmund wegen Verleitung zum Meineide zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und Ehrverlust auf die Dauer von 10 Jahren, gleichzeitig wurde er auf immer für unfähig erklärt, vor Gericht eidlich als Zeuge aufzutreten zu können. Dem Urteil liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Verurteilte führte im Sommer 1891 mit der unverehelichten Karoline Overmann in Brechten, unter der Vorspiegelung sie heiraten zu wollen, einen verbotenen Umgang, der nicht ohne Folgen blieb. Da er sich noch vor der Geburt des Kindes mit einem anderen Mädchen verlobte, welche er auch später heiratete, strengte der Vater der p. Overmann gegen ihn eine Alimentationsklage an. Um in diesem Prozeß ein obsiegendes Erkenntnis zu erlangen, leugnete S. seine Vaterschaft über das Kind, indem er gleichzeitig den als Hornist beim 39. Infanterieregiment in Düsseldorf bezw. Werden a. d. R. dienenden Bergmann Karl Beindicker durch Versprechungen und mehrmalige Geldspenden veranlaßte, am 15. November 1892 vor dem Amtsgericht in Düsseldorf einen Eid dahin zu leisten, daß er der Vater des Kindes. Dieser

---

mit einem Dasein zu ringen, das ihr bisher nur seine glänzende Seite, ein müheloses Erfassen alles äußerlichen Luxus gezeigt.

Vornehm wie ihre Erscheinung war auch ihre Seele, die sich frei zu erheben wußte über jene Welt des Scheines und der konventionellen Lüge, in der sie zu leben verurteilt war. Ach, wie schön mußte es sein, dieses reiche Jnnenleben zu erwecken, ans Licht zu ziehen, die wie eine Mimose zurückschreckende Seele, welche sich nicht hervorwagte aus Furcht vor Verkennung und Mißdeutung, dauernd zu erwärmen. War es nicht eine Aufgabe, die einer treuen, tiefen Mannesliebe würdig sein konnte?

(Fortsetzung folgt.)

Der Doppelgänger.

Kriminal-Novelle von Ernst von Waldow.

2) Nachdruck verboten.

„Frau Baronin verzeihen,“ wandte Fräulein Wildener schüchtern ein, „aber ich muß jedenfalls noch vorher daheim meine Sachen ordnen und die Leute, bei denen ich seit meines Vaters Tode gewohnt, benachrichtigen.“

„Könnte das nicht auch einer der Diener thun?“

„Meine Sachen muß ich doch selbst einpacken und da —“

„So wird es gehen,“ warf die Baronin lebhaft ein, und ein Druck an dem Zimmertelegraphen rief schnell einen Diener herbei.

„Franz, lassen Sie den Kutscher anspannen, er soll das Fräulein hier heimfahren und kann auch gleich ihre Sachen mitbringen, so ist die Angelegenheit am besten geordnet. Wo wohnen Sie, Fräulein Wildener?“

„Ach,“ entgegnete verlegen die neue Gouvernante, der dieses Arrangement sehr unangenehm zu sein schien, „ich wohne so weit, daß ich fast fürchten muß, Ihre Leute, Frau Baronin, über Gebühr aufzuhalten; ich möchte daher lieber sogleich allein in meine Wohnung fahren und werde mich schon bestreben, bald zurück zu sein.“

„Nein, nein! Der Kutscher hat Zeit, da ich heute nicht ausfahre und mein Mann ausgeritten ist, des Wagens also nicht bedarf. So ist es für Sie am bequemsten, besonders wenn Sie weit von hier wohnen, — wo war es nur gleich?“

„In einem Vorort — in Hernals, in der Nähe der Ottakringer Straße; Frau Baronin werden diese Gegend kaum kennen.“

„O doch, ich erinnere mich.“

Jn diesem Augenblick öffnete Frau Lori die Thür und meldete:

„Madame Florin!“

Das elektrisierte die Baronin.

„Sie soll sogleich eintreten, sie bringt mein Ballkleid. Also adieu, Fräulein Wildener, und beeilen Sie sich möglichst. Amalie ist jetzt bei Mama, aber lange hat sie droben nicht Ruhe, adieu!“

Das junge Mädchen verabschiedete sich und schritt dann langsam die Marmorstufen der Treppe hinab, deren roten Sammet-Teppich ihr Trauerkleid streifte. Ein Seufzer, der fast wie unterdrücktes Schluchzen klang, entrang sich ihrer Brust und in den großen blauen Augen schimmerten Thränen, als sie ihren kleinen Fuß auf den Tritt des bereitstehenden Wagens setzte.

2. Der Ball.

Die Gaskronen strahlten ihr blendendes Licht auf ein farbenprächtiges, lebendes und belebtes Bild aus. Der Ball, den die Baronin Sternberg arrangiert hatte, gab jenen Festen nichts nach, die man in vergangenen Tagen im Breitenfeldschen Hause gefeiert und deren Königin die schöne Tochter des Generals gewesen. —

Der Ballsaal, dessen weiße, goldgepreßte Tapete durch hohe Orangenbäume und andere Blattgewächse noch gehoben wurde, war mit einer glänzenden Gesellschaft gefüllt, die lebhaft plaudernd und lachend in den Tanzpausen auf und ab wogte.

Thekla, in einer mattgrünen Atlasrobe, die durch Bauschen von Silbergaze und große Wasserlilien geschmückt war, machte mit gewohnter Liebenswürdigkeit die Honneurs als Wirtin, sie sah „bezaubernd“ aus, wie ihr soeben einige Freundinnen versichert hatten.

Der General von Breitenfeld nebst Gemahlin, ein schönes, stattliches Paar, boten ihre Unterhaltungsgabe auf, um die älteren Mitglieder der Gesellschaft angenehm zu zerstreuen, und Baron Sternberg war von einem Kreise seiner Altersgenossen und Freunde umringt.

Paul Sternberg war ein großer, schlanker Mann mit eleganten Manieren und ritterlichem Anstande. Er gehörte zu jenen Männern, welche die Frauen „interessant“ nennen, da sie etwas in ihrer Erscheinung haben, das an die Romanhelden erinnert. Dunkles, gelocktes Haar beschattete eine hohe breite Stirn, und ein schwarzer Vollbart umrahmte ein blasses, feingeschnittenes Oval.

Der Baron mußte die Vorwürfe seiner Freunde, daß er den Klub so selten besuche, über sich ergehen lassen, und achselzuckend entschuldigte er sich damit, daß eben ein Ehemann andere Pflichten und Abhaltungen habe, die es nicht zuließen, daß er so frei über seine Zeit verfügen könne, wie ein leichtlebiger Junggeselle.

„Ja, das ist wahr,“ sagte Oberlieutenant v. Möllern, der sich einst auch ebenso lebhaft als vergeblich um die Gunst der schönen Thekla Breitenfeld bemüht, „ja, Sternberg ist ein guter Ehemann, das muß ich ihm lassen, dagegen protestiere ich lebhaft, daß ihm dies zum Verdienst angerechnet wird. Wer eine so schöne und liebenswürdige Frau besitzt, der bringt kein Opfer, wenn er zu Hause bleibt.“

„Ein exemplarischer Ehemann,“ spottete Graf Liftenov, „war nicht einmal dazu zu bringen, sich im Cirkus Salamonski die neue Schulreiterin anzusehen, für die alle schwärmen!“

„Ach, Mademoiselle Adrienne, die kleine Französin?“ fragte der Staatsanwalt von Ehrenfeld, „sie ist wirklich pikant!“

„Das ist sie,“ bestätigte Herr von Möllern, „wenn auch eben keine Französin, ihre Wiege hat am Alsbach gestanden, eine Hernalserin, die in Wien „Netti“ genannt wurde.“

Die Herren lachten.

„Ei, deshalb mochte Sternberg nicht mit in den Cirkus gehen, er wußte das, und nun verlor Mademoiselle Adrienne alle Anziehungskraft für ihn,“ bemerkte einer der Herren.

Paul Sternberg schüttelte verneinend das Haupt.

„Jhr irrt in all' Euren Voraussetzungen; ich hatte wirklich damals keine Lust mitzugehen, war nicht aufgelegt.“

Major Brinkwitz, ein pensionierter Kavallerie-Offizier, der durch allerlei Toilettenkünste sich ein jugendliches Aussehen zu geben versuchte, übrigens wegen seiner bösen Zunge von allen gefürchtet, ergriff jetzt das Wort:

„Wenn Mademoiselle Adrienne wirklich am Alserbach das Licht der Welt erblickt hat, so wäre dies nur ein Grund mehr, für Freund Sternberg, sich für die Kleine zu interessieren: denn er hat ein Faible für diese nicht eben schöne Gegend, — ich sehe ihn öfter die Ottakringer- oder Dorotheenstraße passieren, und zwar sehr langsam, um alle Schönheiten, welche dieser Vorort bietet, vollkommen auszukosten.“

„Da täuschen Sie sich sehr,“ erwiderte Sternberg kalt, „denn ich habe jenen Vorort seit meiner Rückkehr nach Wien noch nicht betreten.“

(Fortsetzung folgt.)

Eid stellte sich später auf Grund anderer Zeugenaussagen u. des eigenen Geständnisses des V. als falsch heraus und Beindieck wurde infolge dessen am 20. Januar cr. vom Kriegsgericht wegen Meineids zu einer Zuchthausstrafe von 18 Monaten und zur Ausstoßung aus der Armee verurteilt. — In der heutigen Verhandlung verlegte sich Serres hartnäckig aufs Leugnen, indem er bestritt den Beindieck zum Meineid veranlaßt zu haben. Angesichts des erdrückenden Beweismaterials gelangten die Geschworenen indes zur Bejahung der Schuldfrage. Bei Begründung des obigen Urteils wird namentlich auf die niedrige Gesinnung des S. hingewiesen, welche sich aus seinem Versuch ergiebt, ein Mädchen, welches ihm so großes Vertrauen entgegengebracht, noch durch falsche Zeugen in ihrer Ehre und ihrem Ruf aus schnödem Eigennutz zu schädigen.

Vermischtes.

— (Eine interessante Operation) Dem bekannten Halleschen Professor Geheimrat von Bramann ist eine Operation geglückt, durch die er dem Gutsbesitzer Schulze in dem Dorfe Eutzsch bei Wittenberg das Leben gerettet hat. Schulze erkrankte im Jahre 1885 im Alter von 51 Jahren an Schmerzen in der rechten Lunge, die mit einem quälenden Husten verbunden waren. Alle von dem Kranken in Berlin, Leipzig und Halle aufgesuchten Aerzte vermochten ihm nicht zu helfen; auch der in jedem Jahre wiederholte Besuch von Bade- und Kurorten hatte nicht den geringsten Erfolg. Im Gegenteil! das Uebel wurde immer schlimmer. Behandelt wurde der Kranke an Lungenkatarrh, an chronischen Lungenleiden, an Exsudaten in der Lunge usw., bis er endlich, als an hochgradiger Schwindsucht leidend, als unheilbar aufgegeben wurde. Endlich stellte Professor von Mering in Halle durch Untersuchung fest, daß dessen Krankheit durch eine Kolonie von Echinococcen (Blasenwürmer) in der Lunge, die er sich durch Duldung der Liebkosungen seines Jagdhundes zugezogen hatte, veranlaßt war. Der Kranke wandte sich nun auf den Rat Merings an Professor v. Bramann, der ihn mit dem besten Erfolg operierte. Dem Kranken wurde ein halbes Seidelglas kirschgroßer Blasenwürmer aus der Lunge geschnitten. Sofort hörten die Schmerzen in der Lunge und der Husten auf; sechs Wochen nach der Operation konnte der Geheilte entlassen werden, dem nach siebenjähriger schwerer Krankheit die Gesundheit wieder beschert war. Zur Zeit befindet sich der vollständig Genesene so frisch und munter wie ein junger Mann. Der schließlich noch glücklich verlaufene Fall möge aber als Warnung für alle Besitzer und Besitzerinnen von Hunden dienen.

Neustadt (Westpreußen), 14. März. Der Rechtsanwalt und Notar Grolv, ein 72jähriger, in weiten Kreisen geachteter Mann, wurde wegen Unregelmäßigkeiten bei Regulirung einer Erbschaftsangelegenheit verhaftet. Man hat seine Freilassung gegen Stellung einer hohen Kaution beantragt.

Bremen, 14. März. Der Norddeutsche Lloyddampfer „Preußen" kollidirte gestern Abend auf der Fahrt von Southampton nach Antwerpen im Kanal während dichten Nebels mit dem russischen Dampfer „Peter der Große". Letzterer sank, doch wurde die gesamte Besatzung gerettet. „Preußen" ist mit Schaden am Bug heute früh auf der Schelde angekommen.

— (Ueber ein blutiges Eifersuchtsdrama,) das sich in Mailand abspielte, wird folgendes geschrieben: Der Stadtrichter (nicht Rechtsanwalt, wie irrtümlich gemeldet wurde) Dr. Gerolamo Carganica war erst vor einigen Wochen von Barlassina nach Mailand versetzt worden. Er ist ungefähr 50 Jahre alt und hatte in dritter Ehe die 25 Jahre alte, auffallend schöne Erzieherin seiner zehnjährigen Tochter aus erster Ehe, eine gewisse Enrichetta Gerli geheiratet. Der Stadtrichter hatte in Mailand noch keine feste Wohnung gemietet, da es ihm hier nicht gefiel und er seine Versetzung beantragt hatte; er wohnte unterdeß in einem möblierten Zimmer auf dem Corso Vercelli, während seine Frau in dem in der Nähe von Mailand gelegenen Arese weilte, wo Carganico, ein sehr begüterter Mann, große Besitzungen hat. Die Frau kam oft nach Mailand, und die Gatten sahen sich dann in dem in der Silvio-Pellicostraße gelegenen Modebazar der Damen Rondelli und Gerosa, mit denen die Familie Carganico sehr befreundet war. Am 21. kam Frau Carganico gegen 2 Uhr in den Bazar; kurze Zeit darauf langte der Stadtrichter an. Mann und Frau unterhielten sich eine Zeit lang sehr ruhig, bis Carganico unter dem Vorwande, daß er sich unwohl fühle, das Fräulein Rondelli bat, ihm eine lauwarme Limonade zu bereiten. Als das Ehepaar allein gelassen war, sprang der Stadtrichter plötzlich auf, zog einen Revolver aus der Tasche, hielt ihn dicht an die linke Schläfe seiner Frau und gab auf dieselbe zwei wohlgezielte Schüsse ab. Als Fräulein Rondelli, durch die Detonation erschreckt, ins Zimmer eilte, fand sie ihre Freundin Enrichetta bereits leblos am Boden liegen; zwischen den zusammengepreßten Lippen hielt sie den Stumpf einer Cigarette, die sie während der Unterhaltung mit ihren Gatten geraucht hatte. Unterdeß stieg Carganico langsam als wenn nichts geschehen wäre, die Treppe hinab und murmelte hinab und murmelte in den Bart: „Elende! jetzt betrügst Du mich nicht mehr!" Darauf begab er sich sofort in das Gerichtsgebäude und machte den Staatsanwalt Mitteilung von seinem Verbrechen, er gab selbst an, daß Eifersucht den Beweggrund zu der Mordthat gebildet habe.

— (Der Panama-Prozeß) bietet den Pariser Witzbolden die reichste Ausbeute. Jetzt nennt man in den parlamentarischen Kreisen jene unglücklichen Deputierten, welche sich morgens den Geschworenen stellen müssen, um abends nach den Verhandlungen wieder aus dem Gerichtssaal entlassen zu werden: „Halb-Pensionäre."

Diamanten aus Zucker.

(Aus dem Plauderwinkel eines Technikers).

(Nachdruck verboten.)

L. S. Wie vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt ist, so führt auch in der Chemie nur ein Schritt vom kostbarsten aller Edelsteine, dem Diamanten, zum geringwertigen Crystall des Kandis-Zucker. Die moderne Zeit muß sich an manche ihr sonderbar erscheinende Gedankensprünge gewöhnen. Verwundert dürfte wohl der Leser fragen, was der Zucker zu thun hätte mit jenen wundervoll blitzenden Steinen, welche die Kronen und Szepter der Könige, Nacken, Arme und Finger der Damen schmücken. Beide sind insofern wesensverwandt als sie beide aus Kohlenstoff bestehen. Es ist ja an und für sich schon auffallend, daß die schwarze häßliche Kohle und der graue Graphit, den wir in unseren Bleistiften verwenden, genau aus demselben Stoffe gebildet sind wie der schöne weiße Crystall, dessen Reinheit mit dem Wasser der Bergquellen verglichen wird, und dessen funkelnder Glanz das prächtigste Feuer in allen Farben des Regenbogens widerspielt. Wenn wir uns im Ballsaal bewegen und die vielen glitzernden Steine im Haarschmuck der Mädchen und Frauen ihr freudig zitterndes Licht in unser Auge fallen dann wird uns der Gedanke schwer, daß dieser Stein nach der Erfindung eines französischen Chemikers nun aus dem banalsten Material unserer Küche, aus dem Zucker hergestellt werden kann, und daß wir zu unserem Frühstück lauter Diamanten in den Kaffee tauchen, — wie bis jetzt auch der Techniker nie im Zweifel war, daß mit jeder Schaufel Steinkohle, die der Heizer in den Kessel wirft, eigentlich nur Tonnen schwarzer Diamanten verbrennen, aus deren warmen Gasen die Industrie ihren Lebensatem schöpft.

Die Gewißheit, daß der Diamant aus reinstem Kohlenstoff bestehe, wurde durch eine Reihe von Chemikern, darunter dem berühmten Lavoister, erbracht. In früheren Zeiten, besonders bei den alten Griechen, galt der Diamant als unzerstörbar. Daher sie ihn auch Adamas, d. h. den Unzerstörbaren, nannten. Plinius und Seneca behaupteten sogar, daß eher Meißel und Hammer zerspringen, ehe der Stein nachgäbe. Dies ist natürlich durchaus nicht richtig, denn trotzdem der Diamant den höchsten Härtegrad unter allen Mineralien besitzt, so zeichnet er sich dennoch durch seine Spaltbarkeit aus, welche es ermöglicht, dem Edelstein die hübsche Form der Roseten und die noch glänzendere der Brillanten zu erteilen. Um Diamantenpuver herzustellen, wird er sogar mit Leichtigkeit in einem Stahlmörser zerstoßen. Dieses Pulver dient bekanntlich zum Schleifen der Diamanten selbst und anderer Steine. Auch als unverbrennbar hat er lange gegolten. Erst unter den Medicern, jenem stolzen Fürstengeschlechte, unter dessen Herrschaft Künste und Wissenschaften einen so hohen Grad der Blüte erreicht hatten, gelang es den ersten Diamanten in Flammen aufgehen zu lassen. Kosmos III. veranlaßte mehrere gelehrte Männer der Florentiner Akademie zu dem Experimente. Als Wärmequelle diente ein parabolischer Hohlspiegel, in dessen Brennpunkt ein umfangreiches Strahlenbündel der Julisonne zu einer kräftigen Glut sich vereinigen ließ. Daß der mit so schönen bläulichen Feuereffekt in nichts vergehende Edelstein nur aus reinem Kohlenstoff bestehe, konnten jene Akademiker damals noch nicht wissen; erst späteren Jahrhunderten war diese Erkenntnis vorbehalten, als die Chemie schon so weit gereift war, die Verbrennungsgase untersuchen und das Vorhandensein von Kohlensäure feststellen zu können.

Es ist selbstverständlich, daß diese Entdeckung notwendigerweise zu dem Versuche führen mußte, den Diamanten künstlich zu erzeugen. Aber wie sollte man da zu Werke gehen? Der Diamant ist nichts anderes als ein Crystall und so konnte es sich nur darum handeln, eine Lösung von Kohle herzustellen und daraus die Crystalle zur Entwicklung zu bringen. Aber die einzige Flüssigkeit, in welcher man Kohlenstoff lösen kann, ist geschmolzenes Eisen. Der Versuch wurde gemacht. Aus dem rotglühenden Metall, daß man langsam abkühlen ließ, schieden sich Körper aus; aber dieselben glichen durchaus nicht dem funkelnden Edelstein, sondern waren ganz gewöhnlicher unsichterner Graphit, der die Experimentatoren schmerzlich enttäuschte.

Man gab jedoch die Hoffnung auf glückliches Entdecken noch nicht auf. Denn was die Natur kann, kann ja schließlich der Mensch mit Hilfe der Wissenschaft in eben solchem Grade, und manchmal in noch vollkommeneren. Denn Technik ist ja der zielbewußte Kampf gegen den Zufall, mit welchem die Natur arbeitet.

Man suchte aus der Art des natürlichen Vorkommens des Diamanten auf dessen Entstehungsweise zu schließen. Der Diamant findet sich unter eisenschüssigen Mineralien, vorzüglich im Geröll und Quarzgeschiebe, im alten Alluvium und zwar oft dort, wo das verwandte Edle, das Gold gewaschen zu werden pflegt. Einen Anhaltspunkt schöpfte man aus der Aussage der Diamantgrubenarbeiter, welche zu berichten wußten, daß an jenen Orten, wo man die meisten Diamanten findet, sich häufig die sogenannten Blitzröhren zeigen, das sind jene röhrenförmigen Vertiefungen im Boden, welche der einschlagende Blitz zu höhlen pflegt. Damit schien der augenfällige Beweis erbracht zu sein, daß die Elektrizität bei der Geburt des Diamanten Gevatter stünde.

(Schluß folgt.)

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen

Berlin, 15. März. Auf das durchaus unglaubwürdige Gerücht hin, Caprivi wolle zurücktreten, rät ihm die freis. „Vossische Zeitung", die Flinte nicht ins Korn zu werfen, da der Kampf eben erst beginne. Das Wahlglück sei unberechenbar. Wahrscheinlich sei es nicht, aber immerhin möglich, daß er bei den Neuwahlen eine Mehrheit erhalte, dann wäre seine Stellung fester, als je zuvor. Im anderen Falle habe er noch immer Zeit zur Ueberlegung. Wenn der Reichskanzler jetzt Bennigsens Vermittlungsantrag zustimme, für den eine Mehrheit des Reichstags doch nicht zu haben sei, so gebe er nur einen Teil seiner Stellung preis und verbessere die Wahlaussichten der Nationalliberalen. Nach den Neuwahlen könne er übersehen, welcher Partei er entgegenkommen müsse.

Berlin, 6. März. Die „Freisinnige Ztg." schreibt: Der Reichskanzler hat am Dienstag Konferenzen mit Mitgliedern verschiedener Parteien abgehalten. Uebereinstimmend wird berichtet, daß die Regierung nur in Nebendingen nachzugeben gewillt ist, und daß der Reichskanzler selbst die weitgehendsten Anerbietungen des Abg. v. Bennigsen für nicht genügend erklärt hat. Es gilt daher in parlamentarischen Kreisen als völlig feststehend, daß die am Donnerstag beginnende zweite Beratung der Militärkommission ebenso wie die erste Beratung völlig negativ verlaufen wird.

Berlin, 16. März. In einem längeren Artikel gibt die „Nordd. Allg. Ztg." den Standpunkt der Reichsregierung in Sachen der Militärvorlage wie folgt wieder: „Die verbündeten Regierungen haben von Hause aus erklärt, daß es sich bei der Militärvorlage um sehr ernste, militärisch notwendige, wirtschaftlich erreichbare Ziele handle. Diesen Standpunkt zu verlassen haben sie auch nach dem Ausfall der ersten Lesung in der Militär-Kommission keine Veranlassung. Sie können sich einem Parteistandpunkt nicht anpassen, welcher darauf hinzielt: Wir nehmen das, was uns parteipolitisch zusagt, und fragen nicht danach, was die Armee braucht, um ihre Aufgabe dem Vaterlande gegenüber im Frieden wie im Kriege voll und ganz erfüllen zu können!"

Berlin, 16. März. An der Berliner Mittwochs-Börse hatte das Gerücht, der Kaiser habe die Zurückziehung der Militärvorlage angeordnet, Spekulations-Effekten um 2 Prozent steigen gemacht. Die „N. A. Z." bemerkt hierzu: Hoffentlich wird es gelingen, den Biedermann festzustellen, welcher die Börse zu dieser eigenartigen Bekundung ihrer spezifischen Logik veranlaßt hat. Mit wieviel Prozent würde wohl z. Z. die Berliner Börse einen Minderwert deutscher Wehrkraft zu büßen haben?

Berlin, 16. März. Fürst Bismarck ist von seinem jüngsten Leiden gänzlich wieder hergestellt. Das ergiebt sich schon aus mehreren Artikeln in den „Hamb. Nach." in welchen er sich mit der Lage der Landwirtschaft und anderen Fragen sehr ausführlich beschäftigt.

Berlin, 15. März. Nachrichten aus Dar-es-Salaam zufolge hat ein siegreiches Gefecht der Schutztruppe bei Mandera stattgefunden. Die Verluste unserseits sind gering.

Berlin, 16. März. Papst Leo XIII. hat am letzten Sonnabend die offizielle Mitteilung erhalten, daß der deutsche Kaiser im Vatikan mit der Kaiserin einen Besuch abstatten werde. Der Papst antwortete sofort in verbindlichster Form ebenfalls auf dem Drahtwege. Bei dieser Gelegenheit mag darauf hingewiesen sein, daß noch keine deutsche Kaiserin den Vatikan betreten hat. Die Kaiserin Augusta Viktoria wird also die erste sein. Daß protestantische Fürstinnen dem Papste Besuche abgestattet haben, ist hingegen gerade nichts Seltenes.

Olpe, 15. März. Bei der heute Nachmittag vorgenommenen Landtagsersatzwahl im Wahlkreis Meschede-Olpe erhielten Oberrentmeister a. D. Böse-Münster 194, Fusangel 51, Schütte 2 Stimmen. Böse ist also für den Landtag gewählt. Die Reichstagswahl, die nach den bisherigen Anzeichen zu schließen ein für ihn minder günstiges Ergebnis liefern dürfte, findet bekanntlich am 20. ds. statt.

Fredeburg, 16. März. Im hiesigen Wahlkreise geht alles drunter und drüber. Die Anhänger Böses namentlich die Geistlichen brandmarken die Anhänger Fusangels als Feinde der Kirche, ja als Sozialdemokraten, die letzteren machen gegen die Geistlichen Front. In einer Kirche der Nachbarschaft hatte ein Vikar beim Gottesdienst die Männer aufgefordert von Fusangel zu lassen. Darauf traten die männlichen Kirchenbesucher zusammen und ließen sofort eine Beschwerde über den Vikar an den Bischof los. Die Wahl ist am 20.

Köln, 15. März. Die „Köln. Ztg." konstatiert gegenüber den von der „Freis. Ztg." gemachten Mitteilungen über das Scheitern der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen, daß bis heute thatsächlich nicht die geringste Mitteilung darüber vorliege, welche Stellung die russische Regierung den deutschen Gegenforderungen gegenüber einnahme. Der wirkliche Abschluß des Vertrages liege der Natur der Dinge nach noch im weiten Felde.

Rom, 15. März. Beim gestrigen Festmahl des Savoyer Vereins hielt Crispi die Festrede. Er verherrlichte die Hauptstadt Rom und schloß seine Rede damit, daß sie als Mittelpunkt des freiheitlichen Strebens und erlöst von der tausendjährigen Herrschaft des Aberglaubens noch lange bestehen möge. Unter stürmischem Beifall forderte er zu unablässigem Kampfe gegen den mächtigen Feind Roms auf, der tückisch das italienische Vaterland bekämpfe.

Paris, 15. März. Bestechungsprozeß. Der Zuschauerraum ist nur schwach besetzt. Bei Beginn der Sitzung nehmen die Verteidiger der Civilparteien ihre Plaidoyers wieder auf. Lagasse beklagt sich darüber, daß die Regierung nicht alle Schuldigen habe bekannt geben wollen, und behauptet, der Skandal werde erst dann sein Ende erreichen, wenn die ganze Wahrheit bekannt würde. Sein Client habe schon sein ganzes Vermögen durch die Panamagesellschaft eingebüßt, er verlange die Bestrafung aller Angeklagten, wie sie es verdient hätten. Ebenso sprach sich auch der Verteidiger Rousselle aus. Dann beginnt der Generalanwalt Lasson seine Anklagerede. Er greift Charles de Lesseps heftig an. Als der Angeklagte glaubte, daß er verloren sei, habe er Freycinet, Clemenceau und Floquet als Zeugen laden lassen, aber deren Aussagen hätten dargethan, daß keinerlei Druck auf Lesseps ausgeübt worden sei. Lesseps sei einer von den Leuten, die zwar gewisse Niederträchtigkeiten mit anderen teilen möchten, aber nicht das Gefängnis, er sage zu dem Dieb: „Da hast du meine Börse, aber teilen wir!" Der Generalanwalt schildert dann die Art und Weise, wie Lesseps dem damaligen Minister des Innern Allain Targé zugesetzt habe, und geht näher auf die Angelegenheit Baïhaut-Blondin ein. Blondin, so behauptet er, sei offenbar von der Panamagesellschaft zu Baïhaut gesandt worden, um dem Minister die Bestechungsvorschläge zu machen. Der Generalanwalt widerspricht der Beschuldigung, man habe Arton nicht verhaften und so die Schuld Sans-Leroys beweisen wollen.

Paris, 15. März. Bourgeois hat wieder das Justizministerium übernommen.

London, 15. März. Dem „Newyork Herald" wird aus Caracas berichtet, daß sich die Lage in Venezuela äußerst kritisch gestalte. Die Kongreßwahlen hätten in verschiedenen Bezirken zu Blutvergießen geführt und es drohe ein neuer Aufstand.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. März.

Die Mittwochssitzung war nur von sehr kurzer Dauer, das Arbeitspensum wurde ohne jede belangreiche Debatte erledigt.

Der Etat des Reichsschatzamtes wurde unverändert genehmigt, ebenso der Etat der Reichsbank. Beim Etat für Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung wurde die Höhe des Bauzuschusses des Reiches zu diesen Bahnen erörtert, worauf die unveränderte Genehmigung erfolgte.

Alsdann wurde das Etatsgesetz genehmigt, womit die zweite Beratung des Reichshaushaltes für 1893/94 beendet ist. Die Novelle zum Postdampfergesetz wurde debattelos endgiltig angenommen, der Gesetzentwurf betr. Abänderung der Maaß- und Gewichtsordnung wurde ebenso in zweiter Lesung genehmigt, und endlich desgleichen die Vorlage betreffend die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.

Dann wurde die Verhandlung bis Donnerstag vertagt. (Handelsvertrag mit Columbien und Unterstützungswohnsitzgesetz.)

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 16. März. (Obduziert.) Die Leiche des erstochenen Karl Bangert in Wambel soll morgen Nachmittag obduziert werden. Der Mörder Bergmann Spürer ist zu bedauern. Er unterhielt ein Liebesverhältnis mit der Dienstmagd des Gutsbesitzers Berensmann, das dessen Billigung fand. Der Knecht Bangert hatte aber auch Absichten auf das Mädchen und so kam es denn zwischen beiden Männern am Sonntag Abend zu einer Fraselei. Bangert hetzte den Hofhund auf Spürer und verfolgte ihn mit der Mistgabel. Dieser setzte sich zur Wehr, zog das Messer und die unglückliche That war geschehen. Der Thäter ist ein ganz junger Bursche, während der Ermordete sich schon in vorgerückten Jahren befand.

Bochum, 15. März. (Eine Messeraffaire), bei der ein noch jugendlicher Kaufmann von hier, der durch 14 Messerstiche verletzt wurde, höchstwahrscheinlich ums Leben kommen wird, spielte sich gestern Abend im nahen Hamme ab. Der Schwerverletzte wurde ins Bergmannsheil gebracht wo er noch heute Abend besinnungslos liegt. Die Thäter sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

Köln, 15. März. (Die Strafkammer) verurteilte den Verleger der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung", Kleser, wegen Majestätsbeleidigung durch einen Leitartikel zu zwei Monaten Festungshaft und wegen einer Beleidigung Caprivis zu 200 Mark.

Briefkasten der Redaktion.

K. K. Sie brauchen einen Auslandspaß, den Ihnen die Polizeibehörde ausstellt. Amerika legt den Auswanderern in sofern Schwierigkeiten in den Weg, als es mittellose Personen, besonders wenn dieselben verheiratet, oder gebrechlich sind, nicht hineinläßt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 15. März. (Städtischer Viehhof.) Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben: 454 tragende und frischmilchende Kühe und Rinder, 724 Schweine incl. Ferkel und 56 Pferde. In Hornvieh war der Handel bei unveränderten Preisen zunächst ziemlich flott, später langsamer. Einige Tiere blieben unverkauft. Am Schweinemarkt war ein kleiner Preisrückgang bemerkbar. Jüngere Schweine gingen flott ab, in älteren blieb ein kleiner Ueberstand. Man zahlte für 6-Wochen-Ferkel 3.25—3.75 Mark pro Woche, für ½jährige Faselschweine 34—40 Mark, für ½jährige 48—55 Mark pro Stück. — Pferdehandel still. — Nächster Markt am Mittwoch, 22. März cr.

Dortmund, 15 März. (Marktpreise.) Kartoffeln 4.40—5.00 Mk. Stroh Richt) 5.40—6.00 Mk. Heu 9.00 bis 9.50 Mk. Butter, (1 Kilo) 2.20—2.40 Mk. Eier, 60 Stück 3.75—4 00 Mk.

Vom Ruhrkohlenmarkt, Mitte März. Im Kohlengeschäft ist vor allen Dingen eine für die jetzige Jahreszeit sehr lebhafte Abfuhr festzustellen, welche die Aufrechterhaltung der bemerkenswert hohen Förderung zur Folge hat. Dabei kann es sich angesichts des herannahenden Frühjahrs keinesfalls um Vorauskäufe der zweiten Hand handeln; das einzige, was an nicht regelmäßigem Bedarf im Augenblick zu der starken Förderung etwas mitwirken könnte, sind stärkere Bezüge von Großverbrauchern, die sich im Hinblick auf zum Frühjahr erwartete Arbeitsstörungen Vorräte sichern wollen.

Wetterbericht.

Vom 17. März.

Zeitweise heiteres, meist wolkiges bis trübes, ziemlich warmes Wetter mit etwas Regen.

Standesamt Dortmund.

Vom 14. März.

Geburten. 1 Sohn: Bergarb. Wilh. Wienecke, Tremoniastraße 60. Anstreicher Johann Migowski, Hahnenmühlenweg 22. Vorarb. Gustav Kochheim, Blumenstr. 26. Lokomotivheizer Karl Schmidt, Hohestr. 53. Kaufm. Rich. Törell, Bornstr. 70. Tagel. Wilh. Pacht, Schützenstr. 8.

1 Tochter: Schneiderm. Bernard Kaldewaij, Gnadenort 16. Berarbeiter Wilh. Blank, Blücherstr. 19. Korbmacher Eduard Hübner, Brüderweg 21. Tagel. Joseph Westermann, Oesterholzstr. 96. Bohrer Heinrich Berkelt, Grünstr 4. Tischlermeister Georg Erdelbruch, Brand 17. Holzschneider Anton Benning, Münsterstr. 199.

Aufgebote: Generalagent Heinrich Seidler, hier, m. Karoline Sporleder, Jesberg. Fabrikarb. Joh. Röttger mit Bernardine Richter, Olsen.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Heinrich Huneck mit Maria Diedrich, Josefstr. 8.

Gestorben: Ehefrau Petersen, Wilhelmine geb. Dieckmann, Bornstr. 94, 59 J. Martha Tilch, Leierweg 35, 1 M. Ferdinand Eickenbusch, Bessemerstr. 21, 8 J. Ehefr. Sacht, geb. Louise Köhne, Leierweg 73, 33 J.

Vom 15. März.

Geburten. 1 Sohn: Buchhandlungsgehilfe Paul Scholz, Schwanenwall 5. Schmied Kaspar Welf, Huckarderstraße 97. Bergm. Friedr. Priggemeier, Unionstr. 14. Zuschläger Karl Deubert, Schützenstr. 26. Brauereiarbeiter Bernhard Glasberg, Treibstr. 1. Brauereiarb. Johann Linnemann, Langestr. 10. Fabrikarb. August Müller, Kesselstr. 13.

1 Tochter: Brauereiarb. Kaspar Kißling, Knappenbergerstr. 32. Kaufmann Theod. Lorenz, Gutenbergstr. 38. Zimmermann Bernhard Wehner, Juliusstr. 13. Bergm. Paul Mathis, Grünstr. 1. Bergm. Aug. Wemhöner, Kreuzstr. 112. Schlosser Anton Selter, Münsterstr. 15. Fabrikarb. Heinrich Koch, Kesselstr. 16.

Aufgebote. Bergarb. Wilh. Vogt mit gesch. Ehefr. Reddinghaus Luise geb. Distelkamp, Friedrichstr. 19.

Eheschließungen. Bankier Herm. Heß, Hildesheim mit Henriette Rosendahl, Jakobstr. 14.

Sterbefälle. Arbeiter Bernhard Leifeld, Schützenstraße 105, 55 J. Philipp Husemann, Blumenstr. 8a, 11 M. Emilie Lenz, Töllnerstr. 14, 1 J. Wtwe Dietsch Luise geb. Tennstedt, Aachenerstr. 17, 69 J.

Familien-Nachrichten

Geboren: Herrn Ludw. Stroever in Köln ein Sohn. Herrn Heinrich Döllberg in Essen eine Tochter. Herrn Th. Lupp in Düsseldorf eine Tochter. Herrn Apotheker W. Monheim in Gemünd ein Sohn.

Verlobt: Frl. Auguste Bentler in Hagen mit Herrn F. W. Uerding in M.-Gladbach. Frl. Anna Ringel mit Herrn Heinrich Kalle in Hörde.

Gestorben: Herr Hermann Thiel in Hagen, 59 J. Hr. Heinr. Spithaut in Sodingen, 78 J. Hr. Max Cramer in Düsseldorf 51 J. Herr Gustav Strater in Krefeld, 46 J. Hr. Franz Milner in Lichterfelde, 60 J.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief nach längerem mit Geduld ertragenen Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater der 2130

Berginvalide

Heinrich Schäfer

im Alter von 69 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Recklingsmühle, 13. März 1893,

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 17. März, nachm. 2½ Uhr, statt.

Rumler's Buch über Männerkrankheiten bietet allen, die an Nervenschwäche, Schwächezuständen, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, örtl. Schwäche, diser. Krankheiten 2c. leiden, aufrichtige Belehrung und weist auf den zuverlässigsten Heilweg hin. Tausende verdanken diesem Buche ihre Gesundheit u. Kraft. Das Buch versendet franco in geschlossenem Kouvert, nach Empfang von 40 Pfennig (Briefmarken) O. Rumler, Berlin S., Prinzen-Str. 88. 840

Ein fast neuer

Küchenschrank

verziehungshalber sofort zu verkaufen. Wetterstraße 21.

Hamburger Fischcompagnie.

Brückstraße 40. Rheinischestr. 38. Münsterstraße 43. Ostenhellweg 28.

Wir offerieren in ff. Ware:

Feinsten Schellfisch,

je nach Größe à Pfd. 18 bis 30 Pfg.,

ff. fetten holländischen Cabliau,

à Pfd. im Ausschnitt 35 Pfg.,

ff. grosse Backfische,

à Pfd. 20 und 25 Pfg.,

ff. Brefem à Pfd. 30 Pfg., ff. Hecht à Pfd. 70 Pfg., ff. Heilbutt à Pfd. 70 Pfg., ff. Rotzungen (wie Seezunge) à Pfd. 60 Pfg.

feinsten Rheinsalm

à Pfd. 2 M., im Schnitt 2,50 Mark,

feinste, frische goldgelbe

süsse Bratbückinge

garantiert hochfeine Ware,

à Dtzd. nur 40 Pfg.,

Ferner eingetroffen:

Waggon, 20000 Pfund

ff. Grüne Häringe,

lebendfrische, prachtvolle Ware,

5 Pfund nur 40 Pfg.

ff. diesjährigen, neuen

gewalzten Stockfisch,

à Pfund nur 50 Pfennig.

ff. Delikatess-Sprotten,

à Pfund 20 Pfg., à Kiste nur 90 Pfennig.

ff. Rohess-Bückinge, 6 Stück 20 Pfg.

Verkauf der Rentzing'schen Grundstücke.

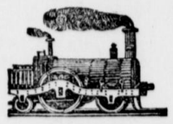
Zum Verkauf der Grundstücke der Geschwister Rentzing habe ich Schlußtermin auf 2129

Montag den 20. März c., vormittags 11 Uhr,

in dem Lokale des Wirts Herrn D. Höttermann hier, Massenerstraße, anberaumt.

Unna, den 14. März 1893.

Lueg, Justizrat und Notar.



Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn-Gesellschaft.

Sommer-Fahrplan, giltig vom 1. April 1893 bis einschl. 30. September 1893.

Mittel-Europäische Zeit.

Entfernung km	1.	13.	3.	5.	Stationen		2.	14.	4.	6.
	1., 2., 3., 4. Klasse.						1., 2., 3., 4. Klasse.			
0,00	6^{15}	11^{30}	2^{45}	7^{45}	ab	Dortmund (DE.)	an 9^{30}	12^{54}	6^{06}	10^{15}
7,99	6^{27}	11^{44}	2^{58}	$*\ 7^{58}$	„	Derne	ab 9^{08}	12^{42}	5^{54}	10^{02}
14,86	6^{38}	11^{56}	3^{09}	8^{03}	„	Lünen	„ 8^{56}	12^{30}	5^{42}	9^{50}
21,69	$*\ 6^{50}$	Ank.	$*\ 3^{25}$	$*\ 8^{21}$	„	Bork	„ $*\ 8^{44}$	—	$*\ 5^{31}$	$*\ 9^{39}$
26,10	6^{58}	—	3^{34}	8^{29}	„	Selm	„ 8^{35}	—	5^{22}	9^{30}
32,40	7^{08}	—	3^{49}	8^{40}	„	Lüdinghausen	„ 8^{24}	—	5^{11}	9^{19}
44,62	7^{25}	—	4^{10}	8^{57}	an	Dülmen	„ 8^{06}	—	4^{53}	9^{01}
44,62	8^{08}	—	4^{21}	9^{00}	ab	„	an 7^{24}	—	4^{26}	8^{56}
55,23	$*\ 8^{24}$	—	$*\ 5^{09}$	$*\ 9^{16}$	„	Lette	ab $*\ 7^{10}$	—	$*\ 3^{56}$	$*\ 8^{41}$
60,80	8^{33}	—	5^{19}	9^{25}	an	Coesfeld	„ 6^{58}	—	3^{29}	8^{23}
60,80	8^{34}	—	5^{30}	9^{26}	ab	„	an 6^{57}	—	3^{28}	8^{22}
68,27	$*\ 8^{43}$	—	$*\ 5^{49}$	$*\ 9^{41}$	„	Holtwick	ab $*\ 6^{46}$	—	$*\ 3^{17}$	$*\ 8^{17}$
72,88	8^{56}	—	5^{51}	9^{50}	„	Legden	„ 6^{37}	—	3^{08}	8^{08}
80,56	9^{10}	—	6^{08}	10^{03}	„	Ahaus	„ 6^{24}	—	2^{55}	7^{55}
91,93	$*\ 9^{27}$	—	$*\ 6^{26}$	$*\ 10^{19}$	„	Epe	„ $*\ 6^{08}$	—	$*\ 2^{38}$	7^{38}
96,08	9^{34}	–	6^{34}	10^{26}	an	Gronau	„ 6^{00}	—	2^{30}	7^{30}

Jacobs & Gramm,

Dortmund, Westenhellweg 14. **Schirmfabrik.** Köln, Schilderhof.

Sonnenschirme.

Neuheiten in allen Preislagen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das Jahr vom 1. April 1893 bis 31. März 1894 für das Königliche Amtsgericht-Gefängnis hier erforderlichen Kohlen und das Reinigen der Latrinen und der Müllgruben soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Lieferungslustige und Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten auf Lieferung resp. Leistung **bis zum 18. März 1893, vorm. 10 Uhr,** dem Königlichen Amtsgericht hier einzureichen. Es werden nur gewaschene Nußkohlen, die wenig Nuß und Schlacken abgeben, verlangt. Die übrigen Bedingungen können in dem Geschäftszimmer Nr. 14 an den Wochentagen während der Vormittagsstunden von 9—12 Uhr eingesehen werden.

Dortmund, 9. März 1893.

Königliches Amtsgericht.
ges. Schroeder.

Oeffentl. Bekanntmachung.

Um Mitteilung des Aufenthalts des Arbeiters **Hermann Petsch,** geboren am 4. April 1870 zu Horn (Lippe-Detmold), zuletzt in Hörde wohnhaft, wird ersucht. Derselbe soll als Zeuge vernommen werden. (L. 4—93)

Dortmund, 8. März 1893.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Am 17. März,

morgens 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr anfangend, sollen beim Wirte Herrn **Sebastian Siewers** am Steinplatz diejenigen Pfänder, welche am 29. Februar 1892 und eher verpfändet und noch nicht wieder eingelöst sind, als:

eine große Partie Taschenuhren in Gold, Silber und Neusilber, Wand-Uhren, Weckeruhren, Kleider aller Art, Leinewand, Spiegel, Nähmaschinen usw.

öffentlich meistbietend verkauft werden.

H. Ramrath.

Grund-Verkauf

Schnee.

Dienstag den 21. März,
nachmittags 4 Uhr,
wird Herr **Brinkmann** in **Sahlingen** ein 2114

Ackergrundstück,

in der Eichlinghofer Mark an der Kohlenstraße belegen, 120 Ruten groß, zur Bebauung sehr geeignet, im Lokale des Herrn **Schulte-Munkenbeck** zu **Schnee** zum Verkauf aussetzen lassen.

Menglinghausen, 15. März 1893.

Baumeister.

Am Freitag den 17. März,
vormittags 8 Uhr,
wird im hiesigen Polizei-Schlachthause das 2104

Fleisch

von zwei geringgradig tuberkulösen Kühen zum Preise von 35 und 40 Pfg. pro Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Frisches Pökelfleisch:

½ Schweinsköpfe, Ohrchen, Beinchen, Schwänzchen, Rückgrat, Rippen und sonstige Knochenstücke versendet in Kübel von ca. 30, 50 und 100 Pfd. Inhalt das Pfund zu 25 Pfg. unter Nachnahme die **Fleischwarenfabrik** von 6603

Heinr. Ludw. Poppenburg,
Rheda in Westf.

An einem 1952

Vorbereitungskursus

für die Bergschule, beginnend am 20. d. M., können noch j. Leute teilnehmen.

2. Kampstr. 31, 1. Etage.

Einladung

zur

Sitzung der Stadtverordneten

auf Montag den 20. März 1893, abends 6 Uhr,
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Magistrats über Abänderung des bisherigen Ortsgesetzes betreffend die Uebernahme der den Grundbesitzern obliegenden Verpflichtungen zur Straßenreinigung und der Beseitigung des Straßen- und Hausunrats resp. Genehmigung des neu vorgelegten Ortsgesetzes vom 21. Dezember 1892.
2. Genehmigung des Haushaltsplanes für den städtischen Vieh- und Schlachthof pro 1893/94, abschließend in Einnahme und Ausgabe zur Summe von 199 015,50 Mk.
3. Genehmigung des Haushaltsplanes für das städtische Wasserwerk pro 1893/94, abschließend in Einnahme und Ausgabe im Ordinarium und Extra-Ordinarium zusammen mit 721 050 Mark.
4. Genehmigung des Haushaltsplanes für die beiden städtischen Badeanstalten, abschließend in Einnahme und Ausgabe zusammen mit 74 507 Mark.
5. Genehmigung des Haushaltsplanes der Witwen- und Waisenkasse der Beamten der Stadt Dortmund nebst der ehemaligen Gymnasial- und Realgymnasial-Lehrer-Witwen- und Waisenkasse pro 1893/94, abschließend in Einnahme und Ausgabe zur Summe von 16 698,54 Mark.
6. Genehmigung des Haushaltsplanes für das städtische Luisenhospital pro 1893/94, in Einnahme und Ausgabe abschließend im Ordinarium zur Summe von 154 100 Mark und im Extraordinarium zur Summe von 5500 Mark; sowie ferner des Haushaltsplans für den Legaten und Stiftungsfonds, in Einnahme und Ausgabe zur Summe von 2990,38 Mark.
7. Genehmigung des Haushaltsplanes für das Wöchnerinnen-Heim — Duden-Stiftung — pro 1893/94, in Einnahme und Ausgabe abschließend zur Summe von 6000 Mk.
8. Genehmigung des Haushaltsplans für das Kaiser Friedrich-Heim für männliche Genesende pro 1893/94 in Einnahme und Ausgabe abschließend zur Summe von 5700 Mark.
9. Genehmigung des Haushaltsplans für die Fortbildungsschule pro 1893/94, in Einnahme und Ausgabe zur Summe von 17 300 Mk. abschließend.
10. Genehmigung des Haushaltsplanes der Verwaltung des Armenwesens pro 1893/94, abschließend in Einnahme und Ausgabe zur Summe von 274 300 Mark im Ordinarium und mit 1300 Mark im Extraordinarium nebst den zugehörigen Legatenfonds.
11. Genehmigung des Haushaltsplanes für das städtische Gymnasium pro 1893/94, in Einnahme und Ausgabe abschließend im Ordinarium zur Summe von 129 560 Mark und im Extraordinarium zur Summe von 6000 Mark nebst den zugehörigen Legatenfonds, vorbehältlich der nach einer noch zu erwartenden Ministerial-Entscheidung event. falls anderweit festzusetzenden Oberlehrer-Zulage.
12. Genehmigung des Haushaltsplanes für die höhere Mädchenschule pro 1893/94, abschließend in Einnahme und Ausgabe zur Summe von 70 560 Mark vorbehältlich der nach einer noch zu erwartenden Ministerial-Entscheidung event. falls anderweit festzusetzenden Oberlehrer-Zulage.
13. Genehmigung des Haushaltsplanes für das städtische Realgymnasium pro 1893/94 abschließend in Einnahme und Ausgabe zur Summe von 100 000 Mark nebst den zugehörigen Legatenfonds, vorbehältlich der nach einer noch zu erwartenden Ministerial-Entscheidung event. falls anderweit festzusetzenden Oberlehrer-Zulage.
14. Genehmigung des Haushaltsplanes der städtischen Realschule pro 1893/74, abschließend in Einnahme und Ausgabe zur Summe von 97 200 Mk., vorbehältlich der nach einer noch zu erwartenden Ministerial-Entscheidung event. falls anderweit festzusetzenden Oberlehrer-Zulage.
15. Feststellung und Genehmigung des Kämmerei-Haushaltsplanes pro 1893/94, welcher in Einnahme und Ausgabe abschließt im Ordinarium mit 2 752 500 Mark und im Extraordinarium mit 50 115 Mark.
16. Antrag des Magistrats, drei oder vier Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung wählen zu wollen zwecks Vorberatung des Bauprojekts für die Königlichen Maschinenbauschulen (Werkmeisterschule und mittlere technische Fachschule) in Gemeinschaft mit dem Kuratorium der genannten Schulen.

Dortmund, den 13. März 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung:
Holle.

Ia. Ringofensteine,

Handstrich- und Maschinensteine

liefert 1983

Dortmunder Verkaufsverein für Ziegelei-Fabrikate,
Aktien-Gesellschaft, Dortmund.

Ia. Wasserkalk,
sowie **frischen**
Weißkalk
empfiehlt zu den **billigsten Preisen** zur gefl. Abnahme 2050
Jos. Böse, Aplerbeck.

Hohen Verdienst

finden **tüchtige Agenten** durch den Verkauf gesetzlich erlaubter Staatsprämienlose für ein auf **solidester Grundlage arbeitendes Bankhaus.** 2095
Offerten an **W. Mahrt,** General-Agentur, **Stuttgart,** Hasenbergsteige 10.

Stadt-Theater in Dortmund.

Donnerstag den 16. März 1893:

12. Vorstellung im letzten Abonnement.

Zum Benefiz für Frau v. Weber-Spohr.

Mit großem Orchester.

Der Prophet.

Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer.

Regie: Herr Bodenburg. — Dirigent: Herr Maas.

Personen:

Johann von Leyden Hr. Schott — Ein Kriegshauptmann Hr. Dodl
Fides, dessen Mutter Frl. Schubert — Erster Bauer Hr. Erdmann
Bertha, dessen Braut Fr. v. Weber-Spohr — Zweiter Bauer Hr. Hoffmann
Jonas, Wiedertäufer Hr. Czerny — Ein Soldat Hr. Olden
Mathisen, „ Hr. Bodenburg — Erster Bürger Hr. de Price
Zacharias, „ Hr. Island — Zweiter Bürger Hr. Schmitt
Graf Oberthal Hr. Roleff — Erster Chorknabe Frl. Neumann
Zweiter Chorknabe Frl. Gerst

Wiedertäufer. Bürger. Bauern und Bäuerinnen. Soldaten. Volk.

Ort der Handlung: 1. Akt: Umgebung von Dortrecht. 2 Akt: Schenke in der Vorstadt Leyden. 3. Akt: In einem Walde Westfalens. 4. Akt: Oeffentlicher Platz in Münster. 5. Akt: Gruft und Saal des Palastes in Münster.

Zeit: 1534—1536.

Gewöhnliche Preise.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Freitag den 17. März 1893:

Außer Abonnement.

Einmaliges Gastspiel des Fräulein Franziska Jelinek vom Stadt-Theater in Köln: 2100

Der Freischütz.

Romantische Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber.

* * * **Agathe: Frl. Jelinek.**

II. Volkstümliches Konzert

des

Dortmunder Musik-Vereins

Sonntag den 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,

am Fredenbaum,

unter Leitung des städtischen Musikdirektors Herrn **Julius Janssen,** sowie unter solistischer Mitwirkung des Hof- und Kammermusikers

Herrn Professor Halir aus Weimar.

Programm:

1. Ouverture zur Oper „Der Freischütz" — C. M. von Weber.
2. Konzert Nr. 8 in Form einer Gesangscene für Violine — L. Spohr.
3. Serenade (Es-dur, Andante) für 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Clarinetten, 4 Hörner, 2 Fagotte und Basstuba — Rich. Strauss.
4. Charfreitags-Zauber aus „Parsifal" — Rich. Wagner.
5. Konzert-Allegro für Violine — N. Paganini.
6. Symphonie Nr. 2 (D-dur) — J. Haydn.
7. Einleitung zum 3. Akt der „Meistersinger" — Rich. Wagner.
8. Menuett und Marsch aus der Suite op. 113 — F. Lachner.

Eintrittspreise für Erwachsene Mk. 1,—, für Schüler Mk. 0,50. Kinder unter 8 Jahren haben **keinen** Zutritt. 2101

Grösst. Bettwarenfabrik

am Platze

von **Eduard Graf,**
Halle a. d. Saale, Markt 13,

versendet unt. Nachnahme 1 Gbt. Ober-, Unterbett u. Kissen für 12—15 M. Hotelbetten, zweischl., volle Größe mit weichen neuen Federn gefüllt, à Gbt. 28—32 M. Herrschaftsbett, zweischl. mit prachtvollen roten Bettinletts u. Halbdaunenfüllung, à Gbt. 35—38 Mk. Muster von Bettfedern und Preisliste franco.

Zu allen festlichen Gelegenheiten empfehle

Salon-, Land- und Wasserfeuerwerk,

Fahnen, Dekorations-Gegenstände, Papierlaternen, Fackeln, Luftballons und Kotillongegenstände, Orden, Schleifen rc. rc.

R. Timmermann, Unna.

Abhanden gekommen

ein kleines, schwarzes **Hündchen** (Pinscher) mit weißen Zehen an den Hinterfüßen. Derselbe trug ein gelbes Kettenhalsband. Vor Ankauf wird gewarnt.

Wiederbringer erhält Belohnung. 2117 **Steinstraße 18.**

Gesucht

ein bei Kolonialwarenhändlern, Destillateuren, Gastwirten rc. gut eingeführter Vertreter. J. C. Wedekind, Kornbranntwein-Brennerei, Nordhausen. 2126

Sicherer grosser Verdienst.

Ehrenhafte, gewandte Personen **jeden Standes** werden von einem alten, soliden Bankhause **gegen hohen Verdienst** zum Vertrieb gesetzlich erlaubter, leicht verkäuflicher Staats- u. Prämien-Lose als Agenten gesucht! Jedes Risiko ausgeschlossen. Fachkenntnis nicht erforderlich. Off. unt. **J. E. 3138** beförd. **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 2057

Ein in Bau- und Kunstschlosserei **erfahr. Schlossergeselle** kann sofort Stelle erhalten bei 2057
H. Wiggers Wwe., Unna.

Suche tüchtige Rockarbeiter.

Heinr. Habig, Hörde,
2127 **Chausseestr. 36.**

Schuhmacher

sucht Kunden in und außer dem Hause. 2079 Bissenkamp 7.

Kräft. Bursche,

15—16 Jahre alt, sofort gesucht. 2109 Markt 8.

Für sofort ein 2116
Regeljunge gesucht.
Hotel **Pollack,** Brückstraße 47.

Sofort oder zu Ostern
Anstreicherlehrling
gesucht. Zu erfragen in der Haupt-Agentur d. Ztg. in **Unna.** 2119

Anstreicherlehrling
gesucht. 2118
H. Koennemann, Burgwall 24.

Suche zu Ostern **2 Lehrlinge,** welche das **Anstreicher- und Malergeschäft** erlernen wollen.
Gust. Herbst, Burgwall 14.

Ein flinker Knabe sucht zu Ostern Stelle als
Lehrling
in einem besseren **Barbier- u. Friseurgeschäft.** Näh. in der Geschäftsst. 1901

Ein **Mädchen** für den Haushalt und ein **Mädchen** von 15 Jahren für Kinder, welches morgens Milch austragen muß, gesucht. 2081
Adam, Auguststraße 13.

Ein braves, evang. **Dienstmädchen,** 16—17 Jahre, von auswärts, per sofort gesucht. 2106
D. Schulte, Chausseestr. 29, Hörde.

Köchin, Hausbält., verf. Küchen- u. Zweitmädch. u. Mädch., w. melk. L., Knechte, Hofarbtr., Burschen u. Lehrl. erh. Stellen. l. Kampstr. u. Breiteg. 1.

Ein gebild. **Mädchen,** welches die Hotel-Küche erlernte, sucht sofort thätl. Stelle am Buffet. Familienanschl. erw. **Tüllmann, Witten,** Oberstr. 6. 8313

Ein jüngeres, proveres **Nachmittagsmädchen** sofort gesucht. 2211
Saarbrückerstr. 22, part.

Ein Mädchen

von auswärts, wird per anfangs April oder 1. Mai gesucht. 2107
Blumenrath, Westenhellweg 114.

Eine abgeschlossene 2111

Wohnung,

4 Z., Küche und Zubehör, p. 1. Mai zu vermieten. Markt 8.

Schlafst. offen. Bissenkamp 7. 1281

Zwei junge Leute erhalten **Logis** 2017 Rosenthal 44.

Reichshallen.

Täglich große

japanes. Ausstellung.

Von abends 7 Uhr an:

Großes Doppel-Konzert der Wiener Damenkapelle **„Wohlrab".**

9 Damen, 9 Herren.

Entree frei.

Jung-Deutschland.

Samstag den 18. März cur.,
abends 8½ Uhr,
bei **Schuster,** Mühlenstraße 1:

Vortrag

des Redakteurs **G. Stoffers** (Düsseldorf):

Bismarck, Bucher und Lassalle.

Gäste willkommen. 2102

Lanolin-Seife

von der **Parfümerie-Union, Berlin** ist ein unschätzbares Mittel, sammetartige Weichheit der Haut herzustellen und zu erhalten á Stük 50 Pfg bei **F. W. Benning,** Oestermärsch- u. Schmiedestrasse-Ecke, **Adler-Drogerie** Ostenhellweg 57, und bei **Adolf Jacobsen,** Rheinischestr. 45. 2103

Tapeten.

Größte Auswahl, billigste Preise bei 1880

H. Reinhardt, Castrop.

Für nur 1 Mark

versende

„1 prachtvolle Uhrkette",

welche sich in Bezug auf Gediegenheit der Arbeit und Güte, sowie Schönheit des Metalls von einer echt goldenen nur schwer unterscheiden läßt. Außerdem erhält jeder, der diese prachtvolle Kette kauft, **ganz umsonst:** 1 Paar sehr schöne Manschettenknöpfe, 1 Fingerring in Goldimitation mit imitiertem Edelstein, 1 sehr schöne Damenbrosche mit Bild Kaiser Wilhelm II., 1 versilberten Fingerhut, 1 reizende Busen- oder Shlipsnadel in Goldimitation mit dem Bilde Kaiser Friedrichs, 1 Paar sehr hübsche Ohrgehänge, 1 schönes Medaillon. — Alle diese 8 überraschend schönen Gegenstände zusammen, welche sich auch vorzüglich zu Geschenken eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von nur 1 **Mark** in Briefmarken **oder** gegen Nachnahme. Bei Abnahme von 5 Exemplaren ein 6. Exemplar **ganz** umsonst. 1617

H. Wolff,
Berlin, Oberbergerstraße 38.

Achtung!

Verkaufe von jetzt ab

prima Suppenfleisch
zu 50 Pfennig,
prima Bratenfleisch
zu 55 Pfennig.

S. Herzfeld, Münsterstraße 64, gegenüber der Lambachstr.

Mineralbrunnen.

Ein Mineralbrunnen sucht für sein vorzügliches Mineralwasser für Dortmund und andere größere Plätze den

Alleinverkauf

zu vergeben. 2009
Niedrige Preise.
Schriftl. Offerten unter **X. X. 89** an die Geschäftsstelle.

Kochherd, noch gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. 2087
Näheres in der Geschäftsst.

Ein einsp. **Rollwagen** billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsst. 2026

Eine neue **Kolonialwaren-Einrichtung** mit allen Utensilien billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsst. 2027

Neue Hand- und Schiebkarren, sowie **kl. Räder** zu verk. 2110
Kesselstraße 73.

J. Ziegenkämmer w. angek. Gerberstr. 8.

An 2000 Zentner 1879

Runkelrüben,

pro Zentner 1 Mk., sind abzugeben.

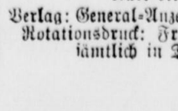
Gut Werdringen,
Gh. Lue.

Verschiedene Mobilien u. ein Geldschrank

werden umzugshalber billig abgegeben. 2130 Bissenkamp 15.

„Buch Ueber die Ehe" 1 Mk.-Marken z. v. **Wo** z. w. **Kindersegen** bitteausschneiden Siesta-Verlag Dr. 40 Hamburg. 6203

Bringe hiermit mein 2105



großes **Sarglager**

in empfehlende Erinnerung.

J. Kuhlmann, Wißstr. 38.

Verantwortlich für die Redaktion: Karl Richter.

Verlag: General-Anzeiger Ruhfus u. Cie. Rotationsdruck: Fr. Wilh. Ruhfus, sämtlich in Dortmund